

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausd. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illust. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Zahau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 36.

Elbing, Mittwoch,

12. Februar 1896.

48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Februar.

Erste Beratung des Entwurfs betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung.

Abg. Wegner (Ctr.) spricht der Regierung seinen Dank aus, daß sie den Klagen der Gewerbetreibenden abzugeben bemüht gewesen ist. Redner polemisiert gegen die Consumvereine und den Hausirhandel und kündigt für die zweite Lesung einen Antrag an, den Consumvereinen den Schnapsverkauf ausdrücklich zu verbieten.

Abg. Schneider (freif. Vp.) ist gegen alle vollzeitlichen Beschränkungen, die nur die Verringerung lästiger Konkurrenz bezwecken. Seine Partei billigt das Verbot des Hausirens von Kindern und die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen, billigt dagegen nicht die Beschränkungen der Theater-Unternehmungen und die zu weit gehenden Bestimmungen gegen den Hausirhandel.

Abg. Halle (natl.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, unter Berücksichtigung der Interessen des Gemeinwohls auf der Grundlage der Vorlage zu verhandeln.

Abg. Reißhaus (Soz.) hält die Bestimmungen über das Detail-Verkehr und den Hausirhandel für unannehmbar.

Abg. Büchlin (natl.) glaubt, daß ein spezielles Gesetz zur Regelung der Bühnenverhältnisse nur möglich sei, wenn die Verhältnisse völlig klar gestellt seien.

Abg. v. Wolszlegier (Pole) kann der Beschränkung des Drogenhandels nicht zustimmen, dagegen sei ihm die Beschränkung des Detail-Verkehrs sehr sympathisch.

Abg. Goller (südd. Vp.) will die Regelung des Hausirhandels den Einzelstaaten überlassen wissen.

Abg. Quentis (natl.) hat Bedenken gegen die Beschränkung des Hausirhandels auf das Alter von über 25 Jahren.

Morgen Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers über die Währungsfrage und Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß nach 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Februar.

Das Haus setzte heute die zweite Lesung des Etats bei demjenigen des Justizministeriums fort.

Auf eine Anregung des Abg. Wizerski (Pole) erklärt Justizminister Schönstedt, die Staatsregierung sei unangenehm bemüht, der Konkurrenz der Strafanstaltsarbeit mit dem freien Handwerk und Gewerbe die Schärfe zu nehmen.

Abg. Brandenburg (Ctr.) klagt über Disparität bei der Anstellung im Justizdienste und bei der Verteilung der Religionsangelegenheiten zu Ungunsten der Katholiken und weist auf den Fall Thümmel hin.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) bestritt, daß die Katholiken bei der Anstellung disparitätlich behandelt würden, und weist die Ausführungen des Abg. Brandenburg über den Thümmel'schen Prozeß als ungerechtfertigte Behauptungen des preussischen Ministerstandes zurück. Am Besten sei es, wenn der § 166 des Strafgesetzbuches ganz aufgehoben würde. Der Justizminister erklärt, er werde es stets ablehnen, ein richterliches Urtheil zu kritisieren, und so auch das im Thümmel'schen Prozeß. Von einer Bevorzugung irgend einer Confession bei der Anstellung der Richter könne nicht die Rede sein.

Auf eine Anfrage des Abg. Jerusalem (Ctr.) legt Geh. Justizrat Bierhaus die Anstellungsverhältnisse der Gerichtsschaffner dar. Im Durchschnitt lägen zwischen der Vereidigung als Referendar und der etatsmäßigen Anstellung 5 Jahre und 5 Monate.

Abg. Busch (cons.) spricht sich gegen die Nothwendigkeit einer Strafprozessnovelle, gegen Einführung der Verurteilung bei Straftatverurtheilten und für Neuregelung des Wiederaufnahmeverfahrens aus.

Der Justizminister giebt zu, daß letzteres verbesserungsbedürftig sei, lehnt aber ein Eingehen auf die Strafprozessnovelle ab, da diese jetzt dem Reichstags vorliegt.

Abg. Willebrand (Ctr.) spricht gegen die neue Canzleiordnung.

Der Justizminister erwidert, daß er den Canzleigelehrten wohlwollend gegenüberstehe, und weist auf die Schwierigkeiten hin, die ihrer etatsmäßigen Anstellung gegenüberständen.

Abg. v. Baldow (cons.) bittet, daß den Amtsvorstehern Mittelteilung gemacht werde, wenn der richterliche Entschluß in Widerspruch zu ihren Strafverfügungen fiele, und tadelt, daß die Amtsvorsteher zu viel von den Staatsanwälten in Anspruch genommen würden.

Der Justizminister erwidert, daß die Erfüllung des ersten Wunsches das Schreibwerk vermehren würde, doch solle die Frage geprüft werden. Die Justizbehörden könnten auf die Mitwirkung der Amtsvorsteher nicht verzichten.

Abg. Porch (Ctr.) wendet sich gegen den Abg. v. Eynern und spricht sich gegen die Aufhebung des § 166 aus.

Abg. v. Eynern (natlib.) polemisiert gegen den Vorredner; es sei Zeit, daß das Centrum hinsichtlich der Partikularklagen aus seiner Angriffs-, in die Vertheilungsbefugnisse gebracht werde.

Abg. Wolczyk (Ctr.) findet, daß die Häufigkeit und Formlosigkeit der Eidesleistungen die Heiligkeit des Eides beeinträchtigen.

Abg. Gerlich (cons.) führt aus, daß im vorigen Jahre Minister v. Köller die übermäßige Inanspruchnahme der Amtsvorsteher anerkannt habe; seine Fraktion werde bei der 3. Lesung den neuen Minister des Innern bitten, sich der Sache anzunehmen. Nachdem noch eine Auseinandersetzung über die vom Centrum behauptete Disparität der Katholiken und über die Weigerung der Centrumsfraktion im Reichstags zu beglückwünschen, zwischen den nationalliberalen Abgg. v. Eynern und Sattler einerseits und den Centrumsabgeordneten Porch und Jehrn. v. Heeren andererseits stattgefunden, wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Das Bild des Fürsten Bismarck, das der Kaiser anlässlich der Feier des 18. Januar im Reichskanzlerpalast anzubringen befehlt, wird, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“, von Lenbach gemalt, den Künstler in Uniform und ganzer Figur darstellend. Lenbach reist Studien halber diese Woche auf 8 Tage von München nach Friedrichsruh.

Die Währungsfragekommission berathet den § 41 betreffend die Haftung auf Grund des Prospektes und nahm trotz des Einspruches des Staatssekretärs Dr. v. Wittichers den Antrag Arntm, anstatt der Worte der Regierungsvorlage „ohne großes Verschulden“ die Worte „bei Anwendung von Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns“ zu setzen, an. Ferner wurde der Zusatz des Grafen Kanitz angenommen, wonach sich die Ersatzpflicht auch auf diejenigen erstreckt, welche die Wertpapiere in den Verkehr eingeführt haben. Die §§ 42, 43 und 44 wurden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Durch Ordre vom 29. Januar 1896 ist genehmigt worden, daß die königliche National-Galerie der General-Verwaltung der Museen in Berlin unterstellt wird, zu deren Geschäftskreis schon bisher das Alte und das Neue Museum am Lustgarten, das Museum für Völkerkunde und das Kunstgewerbemuseum gehören. Die Ankäufe für die Galerie werden indes auch in Zukunft durch das Kultusministerium nach Anhörung der in jedem Frühjahr und sonst nach Bedürfnis zusammen tretenden Landesfunktkommission bewirkt werden. Die Stelle des Direktors der National-Galerie, welche seit dem Jahre 1880 im Nebenamt von dem Kunstreferenten des vorgelegten Ministeriums verwaltet wurde, soll jetzt mit einem Beamten besetzt werden, welcher dem Institut und den mit der Leitung desselben in unmittelbarer Verbindung stehenden Geschäften seine volle Zeit und Kraft widmen kann. In letzterer Beziehung ist zu erwähnen, daß der Direktor der National-Galerie als solcher zugleich Mitglied der Landesfunktkommission und des Senats der Akademie der Künste in Berlin ist.

Die vierten Bataillone sollen, so wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet, zu je zwei in ein Vollbataillon mit etwa 500 Köpfen umgewandelt werden, wozu die übrigen Bataillone noch Mannschaften abzugeben hätten. Zwei dieser neuen Vollbataillone bilden ein Regiment und wieder zwei Regimente eine Brigade, so daß jedes Armeekorps eine fünfte Brigade erhalten würde. Ein solcher Plan aber würde nicht unerhebliche Mehrkosten verursachen. Allerdings kommt dabei die Hälfte der Bataillonsstärke in Abgang; aber auf je vier der bisherigen Halb-Bataillone kommt ein neuer Regimentsstab und auf acht der bisherigen Halb-Bataillone ein neuer Brigadestab. Die Zusammenlegung würde alsdann ausgenutzt werden, um die Zahl der Regimentskommandeure und Brigadeführer zu vermehren.

Der Direktor des Bundes der Landwirthe, Suchsland, hat ein „streng vertrauliches“ Rundschreiben an die Mitglieder des Bundes verfaßt, in welchem aufgeführt wird, im Hinblick auf die Ablehnung des Antrages Kanitz und die Art und Weise, wie der Antrag von den Herren am Bundesratsstische bekämpft worden sei, zu einer imposanten Kundgebung, zu einer General-Versammlung am 18. Februar in Berlin zu erscheinen und dadurch den Beweis zu liefern, daß man entschlossen sei, den Kampf muthig auf der ganzen Linie weiter zu führen. Jeder möge es als seine Pflicht erachten, zu beweißen, daß der deutsche Bauer sich so leicht nicht einschüchtern läßt. „Alle Mann auf Deck!“ sei die Parole.

Karlsruhe, 10. Febr. Zu dem Karlsruhe Rheinanal-Projekt erzählt der „Badische Landesbote“ von authentischer Seite: Bekanntlich hat das Staatsministerium die Erbauung des Kanals von Staatswegen abgelehnt und nur einen Zuschuß von 3 Mill. Mark bewilligt. Andererseits waren die Vertreter der Stadt der Ansicht, daß die Stadt an die Ausführung eines so umfangreichen Projektes nicht gleich herantreten könne. Es hat sich nun insofern ein Ausweg aus diesem Dilemma gefunden, als eine leistungsfähige Firma sich bereit erklärt hat, nicht nur den Kanal

gegen Zahlung einer festen Summe (4 Millionen Mk.) zu bauen, sondern denselben auch auf eine Reihe von Jahren in eigener Regie zu pachten. Das Weitere wird dem Beschluß der städtischen Collegien vorbehalten sein.

München, 10. Febr. Prinz Leopold von Bayern ist zum General-Obersten mit dem Range eines General-Feldmarschalls befördert. — Der Präsident der Kammer der Reichsräthe Graf von und zu Veldenfels-Köfering erlitt außerhalb seines Hauses einen Ohnmachtsanfall. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht und wird einige Zeit das Zimmer hüten müssen. — Der Finanzanschau genehmigte die geforderten 240000 Mk. als Beitrag zur Herstellung einer Telephonlinie Frankfurt a. M. — Wien.

Köln, 10. Febr. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, wurde in der heutigen Sitzung der Kongregation der Propaganda in Rom die Erziehung einer apostolischen Präktur in Neu-Guinea beschlossen, welcher sämtliche australischen Besitzungen Deutschlands unterstehen sollen. Die Präktur wird deutschen Missionaren übergeben werden. — Bei der Landtagswahl im Wahlkreise Köln-Stadt wurden nach dem amtlichen Wahlergebnisse insgesamt 595 Stimmen abgegeben. Der Rechtsanwalt Carl Trimbom = Köln (Centrum) wurde mit 593 Stimmen gewählt.

Hamburg, 10. Febr. Der Staatssekretär von Transvaal, Dr. Leyds, ist heute Vormittag 11 Uhr nach Friedrichsruh gereist, um einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Frühstück zu entsprechen. Dr. Leyds wird am Abend hierher zurückkehren und sodann nach London abreisen.

Gegen das Reichstagswahlrecht.

bc. Mit allen Stimmen gegen diejenigen der Deutschconserverativen und der Reichspartei hat der Reichstag die von den Abgg. Dr. Barth und Rickert beantragte Abänderung des Wahlgesetzes angenommen, wonach der Wähler in den Stand gesetzt werden soll, seinen Stimmzettel in ein seitens des Reichs geliefertes, abgestempelttes Couvert zu legen und dann sofort dem Wahlvorstand zu übergeben. Damit würde die Beeinflussung der Wähler durch Arbeitgeber, Vorsetzter u. s. w. zum großen Theil beseitigt und die geheime Abstimmung besser garantiert sein, als es bisher geschah. Die dritte Beratung des Gesetzentwurfes hat Graf Mirbach benützt, um sich gegen den Vorwurf, durch seine Rede im Herrenhause am 10. April 1895 zum Staatsstreik aufgefordert zu haben, zu verteidigen. Der Versuch mußte mißlingen; denn die neulich im Wortlaut mitgetheilte Aeußerung des Grafen Mirbach war so unklar, daß alle Interpretationskünste vergeblich sind. Wer, wie er, den Fürsten rath, sich zu entschließen, „einen neuen Reichstag auf der Basis eines neuen Wahlrechtes in's Leben treten zu lassen“, kann nichts Anderes im Auge haben, als einen Verfassungsbruch. Graf Mirbach hat sich nun damit zu entschuldigen versucht, er habe jene Worte in der Erregung über die Weigerung des Reichstages es geprochen, dem Fürsten Bismarck im Auftrage des Hauses zu seinem 80. Geburtstag gratulieren zu lassen. Wenn man sich des Telegramms erinnert, mittelst dessen der Kaiser dem Fürsten Bismarck seine Enttäuschung über den Reichstagsbeschluß kundgegeben hat, so liegt die Annahme nahe, daß Graf Mirbach sich der Hoffnung hingeeben hat, die Erregung über jenen Beschluß benutzen zu können, um „die Fürsten“ zu einer gewaltsamen Abänderung des Wahlrechtes ohne Mitwirkung des Reichstages zu bestimmen und damit den Rücktritt des Reichskanzlers und derjenigen Minister zu erzwingen, welche es auf einen Verfassungskonflikt nicht ankommen lassen wollen. Die Sonnabendrede des Grafen Mirbach geht, wenn auch etwas vorsichtiger in der Form, auf dasselbe Ziel los; denn daß dieser Reichstag der Verrücktheit der geheimen Wahl, der Vinaufhebung des aktiven und passiven Wahlrechtes auf Personen, die das 30. Lebensjahr (z. B. das 25.) überschritten haben und der Einführung der Wahlpflicht nicht zustimmen wird, versteht sich von selbst. Eine Regierung, die derartige Vorschläge macht, muß dazu entschlossen sein, im Falle der Ablehnung derselben den Reichstag aufzulösen und falls das nicht zum Ziel führt, ein neues Wahlgesetz zu oktroyiren. Die Hauptaufgabe, daß die geheime Wahl zum Stimmkauf führe, zu beweisen, war Graf Mirbach nicht im Stande, denn daß Minister von Puttkamer Anfang der 80er Jahre einmal bezüglich der Wahl des fortschrittlichen Abgeordneten Dirichlet derartiges behauptet hat, ist selbst wenn die Thatsache richtig wäre, kein Beweis. Im übrigen konstatirte der nationalliberale Abgeordnete von Marquardt, der langjährige Vorsitzende der Wahlpflichtkommission, daß von Verfassungsfällen so gut wie garnicht die Rede gewesen sei. Zu keinem Lande der Welt sei nach seinen langen Erfahrungen von dieser Art der Wahlbeeinflussung weniger die Rede gewesen als bei uns, und wir könnten stolz darauf sein. Jedenfalls hat die Thatsache, daß der Reichstag lediglich gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen den Antrag Barth = Rickert angenommen hat, den Beweis geliefert, daß die große Mehrheit des Reichstages nicht die Verrücktheit, sondern die Sicherung der geheimen Wahl für notwendig erachtet. Bei etwaigen Neuwahlen werden die Wähler genau prüfen

müssen, ob der Candidat Gegner der geheimen Wahl ist oder nicht.

Die Zuckervertheuerung.

Zu wessen Nutzen eigentlich die neue Zuckersteuer sein soll, das wird immer mehr eine Verantwortung heischende Frage. Zum Nutzen der Verbraucher sicher nicht, denn sie müssen, falls die Vorlage Gesetz wird, den deutschen Zucker um so viel theurer bezahlen, als ihn das Ausland billiger erhält; zum Vorthell der Reichskasse auch nicht, weil es immerhin zweifelhaft ist, ob die Erhöhung der Ausfuhrzuschüsse durch die Steigerung der Zuckersteuer eingebracht wird. Zum Nutzen der Zuckerfabrikanten und Rübenbauer? Nur zu einem Theile. Hat doch eine ganze Anzahl dieser Interessenten öffentlich ihre entschiedene Ablehnung gegen den Entwurf erklärt, ferner der „Deutsche Landwirtschaftsrath“ festgestellt, daß von seinen Vorschlägen auch nicht einer Beachtung bei der Ausarbeitung desselben gefunden.

Es bleibt ein kleiner Kreis von Zuckerproduzenten übrig, denen das Gesetz zu Dank ist. Nach einer Aufstellung würden allein drei Großgrundbesitzer im Osten zusammen über 300,000 Mk. jährliche Mehreinnahme beziehen durch die Erhöhung der Zucker-Ausfuhrzuschüsse. Die betreffenden Herren haben es notorisch „nicht nötig“. Und um solche Zuwendungen oder „Liebesgaben“ zu machen, soll der Zucker in Deutschland um jährlich rund 50 Millionen mehr belastet, soll der Preis für das Pfund Zucker im Kleinhandel um 3—5 Pfennig erhöht werden!

Das kann und darf nicht sein! Mit vollem Recht haben die süddeutschen Regierungen im Bundesrath diesem Entwurf ihre Zustimmung verweigert, — sicherlich nicht aus dem Grunde, weil eine nennenswerthe Zucker-Industrie in Süddeutschland nicht vorhanden ist, sondern weil diese Regierungen keine Vertheuerung eines nothwendigen Rohstoffes wollen; weil sie es für einen sozialpolitischen Fehler erachten, den ärmeren Klassen die Uebernahme einer neuen Last zuzumuthen.

Bei Gelegenheit der Weinsteuer-Vorlage im Reichstags legte der württembergische Ministerpräsident Freiherr von Mittnacht in einer meisterhaften Rede dar, weshalb Württemberg im Bundesrath gegen jene Steuer gestimmt hatte. Das genügt, dem Entwurf den Todesstoß zu verlegen.

Kommt in der nächsten Woche die Zuckersteuer-Novelle zur Beratung, dann werden sich die Vertreter der süddeutschen Staaten, ebenso wie Hamburgs und Bremens, einer Rechtfertigung ihres abweichenden Standpunktes schon aus dem Grunde nicht entziehen können, weil sie die Behauptung nicht widerprochen lassen dürfen, daß das Nein im Bundesrath vor Allem von der Erwägung „Wir haben nichts davon“ dikirt worden sei.

* Die Begründung des Städtetages.

„Wir Bandleute müssen den Städtern den Fuß auf den Nacken setzen!“ Dieses von Herrn v. Puttkamer = Plauth ausgesprochene, von junkerlicher Anmaßung mehr als zur Genüge zeugende Drohwort zu verwirklichen, ist seit der Begründung des Bundes der Landwirthe unablässiges Bestreben der agrarischen Agitationsredner gewesen. Agitirend und randalirend ziehen sie durchs Land und streifen der Regierung die offene, begehrlische Hand hin, während sie in der arden den Knotenstock verdächtig räuteln und mit dem Schwirbeln der „itefingewurzeln“ Königsstreue drohen, wenn das verlangte Almosen auf Kosten der übrigen Stände nicht gewährt wird! Fürwahr eine schöne „itefingewurzeln“ Königsstreue, an deren Aufhören überhaupt gedacht werden kann und von der Herr v. Puttkamer so viel Wesens macht! An die junkerliche Anmaßung früherer Jahrhunderte erinnert diese „Königsstreue auf Rädern“, und an die Verdrückung und Ausraubung erwerbsfähiger Bürger durch den Raubadel erinnert die dreiste Begehrllichkeit, welche die Regierung zwingen will, zum Nutzen welcher verfrachter agrarischer Existenzen das ganze Volk durch neue Lasten zu bedrücken. Wohl alle bürgerlichen Gewerbe haben schwere, unendlich schwere Krüsen durchzumachen gehabt und befinden sich zum Theil auch heute noch in schweren wirtschaftlichen Kämpfen. Aber Das gerade darf das Vaterland mit stolzer Genugthuung erfüllen, daß es sich durch diese Kämpfe nicht hat niederdrücken und den Muth sinken lassen, daß es vielmehr aus eigener Kraft in unüßlichem Muthen sich emporgearbeitet hat, ohne sich auf Kosten eines anderen Standes bereichern zu lassen oder gar sich an den Thron heran zu drängen und Belohnung zu heischen dafür, daß es in den Zeiten der Noth freudig seiner Pflicht genügt, und mit Gut und Blut eintrat für des Vaterlandes Schutz so gut, wie irgend ein anderer Stand.

Aber jedes Mittel ist dem Agrarierthum recht zur Verfechtung seiner Sonderinteressen und die planmäßige Vertheuerung, welche der Bund der Landwirthe hervorgerufen und tiefgehende Mißstimmung gegen alles, was städtisch heißt, bei einem Theile der Landbevölkerung erzielt hat, zwingt mit gebeterischer Nothwendigkeit die Städter, sich zusammenzuschließen und die culturfeindlichen Sonderbestrebungen der Bandleute zurückzuweisen. Lediglich eine Abwehrmaßregel gegen die dreifachen Uebergriffe des Agrarierthums ist

durch die Begründung des künftigen preussischen Städtegesetzes bezweckt worden und es ist mit Genugthuung zu begrüßen, daß das deutsche Bürgergenosse endlich energisch Front gegen derartige gemeingefährliche Agitationen gemacht hat.

Frauenstudium.

Ueber diese Frage äußerte sich in der Montagsitzung der zweiten sächsischen Kammer unter großem Beifall der Cultusminister von Seydewitz in sehr bemerkenswerther Weise. Das Cultusministerium, führte er aus, wende dieser Frage seine volle Aufmerksamkeit zu, habe aber bis jetzt kein dringendes Bedürfnis erkennen können, seinen ablehnenden Standpunkt aufzugeben. Sollte man Mitgliedern des weiblichen Geschlechts zum Universitätsstudium zulassen, so würde das eine große Umgestaltung zur Folge haben müssen. Er lasse es dahingestellt, ob es denn aus ethischen und ethischen Rücksichten nicht wünschenswert sein würde, für Frauen besondere Collegien, namentlich in ärztlichen Kliniken einzurichten. Auf jeden Fall müsse man aber den Frauen die Befugnis geben, die zum Besuch der Universität erforderliche Qualifikation zu erwerben, und da es nicht wohl angängig sei, daß ein Gymnasium gleichzeitig von Jünglingen und Jungfrauen besucht werde, würde man mindestens ein humanistisches und ein Realgymnasium lediglich für Mädchen gründen müssen. Hierfür vermöge er in kleineren Staaten, wie Sachsen, ein Bedürfnis nicht zu erkennen, da der Kreis von Interessentinnen ein sehr kleiner sei. Die Damen, welche bisher um Zulassung zum Studium nachgesucht hätten, seien lediglich Ausländerinnen gewesen. Man müsse es daher größeren Staaten überlassen, diese Neuerung zu unternehmen. Er siehe persönlich der Frauenbewegung überhaupt nicht besonders freundlich gegenüber, nicht, weil er das weibliche Geschlecht geringschätze, sondern weil er glaube, daß die von Gott gemollte und deutlich zum Ausdruck gebrachte Bestimmung des Weibes dieses in erster Linie nicht hinaus ins öffentliche Leben, sondern hinein in die Familie weise. (Beifällige Zustimmung.) Im Hause sei die Stille, an der sich die guten Eigenschaften der Frau zur schönsten Blüte entfalten könnten und von der aus sie einen heilsamen Einfluß auf das öffentliche Leben gewinnen könne. Wenn die Frauenbewegung noch weiter an Ausdehnung zunehme, so fürchte er, werde damit ein neuer Anlaß zur Zersplitterung und Auflösung unserer Familienleben gegeben sein und damit den Frauen selbst der schlimmste Dienst geleistet werden. Er wisse recht wohl, daß die complicirten socialen Verhältnisse unserer Zeit auf eine immer größere Arbeitsteilung hindrängen, auch zu einer Theilung der Arbeit zwischen Mann und Frau, aber diese Arbeitsteilung müsse auf naturgemäßer Grundlage bleiben, und er verpflichte den Worten des National-Ökonomen Röscher bei, die beste Arbeitsteilung für die Frau immer die sein, bei welcher sie die Hausheerin sein und bleiben kann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Febr. Der Kaiser ist heute Abend aus Wels hierher zurückgekehrt.

Die Prinzessin Marie Luise von Bulgarien ist heute Nachmittag nach Klagenfurt abgereist. Wie hiesige Blätter melden, wird Prinzessin Clementine von Coburg mit ihr auf der Reise ober in Klagenfurt zusammenkommen.

Budapest, 10. Febr. Im Abgeordnetenhaus brachte Graf Apponyi die Angelegenheit Pulszky zur Sprache, bei der es sich um die Verwendung von Geldern, die vom Lande nicht bewilligt worden seien, handle. Auch sei der Verdacht aufgetaucht, daß das Staatsvermögen dabei geschädigt worden sei. Redner beantragte, zur Untersuchung der Angelegenheit eine aus 15 Mitgliedern bestehende parlamentarische Untersuchungskommission einzusetzen. Ministerpräsident Baron Banffy erwiderte, es liege durchaus nicht im Interesse des Landes, Tag für Tag nach neuen Scandalen zu forschen; die Regierung habe keine Veranlassung, irgend etwas der Kontrolle des Landes zu entziehen. Der Unterrichtsminister habe in der zur Sprache gebrachten Angelegenheit alle erforderlichen Verfügungen getroffen und die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission sei durchaus nicht notwendig. Unterrichtsminister Wlaff erklärte, er habe mit Rücksicht darauf, daß von ihm ein eingehendes Ministerium festgestellt worden sei, daß nicht alle Dutzungen vorhanden seien, Strafanzeige gegen Pulszky erstattet und Schritte zur Sicherstellung etwaiger Ansprüche des Staates gethan. Redner warnte davor, die angekauften Kunstschätze, deren Listen sammt Briefen er übrigens dem Hause vorlegen werde, in Bausch und Bogen als werthlos zu bezeichnen. Der Minister besprach dann einige der angekauften Kunstwerke und erklärte, er sei Pulszky gegenüber stets auf das Strengste vorgegangen, aber Pulszky's Charakter dürfe er nicht anzuweisen. Der Einsetzung einer parlamentarischen Kommission könne er nicht zustimmen, die angebliche Budgetverletzung biete hierzu keinen Anlaß. Es handle sich bei dieser Angelegenheit höchstens um Descreditation eines irreführend untergeordneten Beamten, dafür brauche man aber keine parlamentarische Kommission.

Schweiz.

Bern, 9. Febr. Heute fand in Zürich eine Versammlung der Vertreter der meisten in der Schweiz bestehenden und projektirten Nebenbahnen statt. Nach etwa einstündiger Referate Guyer-Zellers und zweifelhafte meißt zustimmender Verabredung nahm die aus den verschiedensten Kreisen und Landesgegenden besuchte Versammlung mit 130 gegen 6 Stimmen folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung von Vertretern der schweizerischen Nebenbahnen, der St. Gallen- und der Engadin-Orientbahn erklärt sich mit dem von Guyer-Zeller entwickelten Programm einverstanden, nämlich der Draanisation eines Nebenbahn-Comite's zu gemeinsamer Anstrengung folgender Ziele: Schaffung eines einheitlichen Finanzplanes, nach dem unter gewissen Bedingungen die großen Bahnen die Nebenbahnen in ausgiebiger Weise unterstützen sollen, Erleichterung der gesetzlichen Bestimmungen für den Bau und Betrieb von Nebenbahnen nach dem Vorbild der Gesetzgebung in Deutschland und Oesterreich, Hinwirkung auf eine solche Gestaltung des neuen Eisenbahnrechnungsgesetzes, daß die Finanzlage der großen Bahnen nicht geschwächt und ihnen die Subventionierung der Nebenbahnen nicht unmöglich gemacht werde, eventuell energische Organisation des Referendums gegen dieses Gesetz. Die Versammlung beschloß die Einsetzung einer neungliedrigen Commission zur Erreichung der genannten Zwecke, beschloß ferner mit den großen Bahnen über den erwähnten Finanzplan ins Einvernehmen zu treten und beim Bundesrath auf den Erfolg einer besonderen Gesetzgebung für Nebenbahnen zu dringen. Dieser Commission gehört auch Guyer-Zeller an.

Luzern, 10. Febr. Die Direktion der St. Gotthardbahn veröffentlicht ein Antwortschreiben auf das Gesuch ihrer Angestellten um Bohnenabgabe. Dasselbe gewährt successefulle Gehaltssteigerungen, verweigert aber Zulagen für den Nachdienst. Im laufenden Jahre werden die Gehälter gemäß den Beschlüssen vom Herbst 1895 erhöht werden, jedoch nicht in dem vom Beamtenpersonal geforderten Maße.

Solothurn.

9. Febr. Das Gesetz über den Arbeiterinnenschutz wurde mit 6798 Stimmen gegen 743 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Die Deputirtenkammer nimmt die Besprechung des Berichtes über die Eisenbahnabkommen wieder auf. Unter Beifallsbezeugungen des Centrums und heftigen und häufigen Unterbrechungen der äußersten Linken fährt Raynal fort, die Vorteile der Abkommen darzulegen und schließt mit einem Proteste gegen die Angriffe auf seine Ehrenhaftigkeit und gegen die Verleumdung und Verleüftung rein dastehender Politiker. (Beifälliger Beifall im Centrum.)

Der Zustand Ambroise Thomas' hat sich wesentlich gebessert.

Eine Note der „Agence Havas“ bezeichnet die Nachricht als falsch, daß nach Paris geflüchtete Jungfrauen aus Frankreich ausgewiesen und den ottomanischen Behörden ausgeliefert worden seien.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Cecil Rhodes ist heute nach dem Continent abgereist, um sich auf dem Wege über Egypten und Mozambique unter Benutzung der Beira-Eisenbahn nach Natal zu begeben und dort mit der Ausführung seiner Pläne zur Verlängerung der Beira-Eisenbahn bis Natal zu beginnen. Cecil Rhodes wird sodann, nachdem er die Sache in Zug gebracht hat, zeitweilig nach England zurückkehren, um dem Project gegen Jameson beizuwohnen, der wahrscheinlich nicht vor dem Monat Juni stattfinden wird.

Wie dem „Neuer'schen Bureau aus Suez“ gemeldet wird, ist das Truppen-Transportschiff „Victoria“ mit Jameson und seinen Offizieren an Bord heute Nachmittag in den Kanal eingelaufen; die Durchfahrt aber ist zur Zeit durch ein auf Grund gerathenes Petroleum-Schiff gesperrt.

Der Unterdampfer „Greef“ ist am Sonnabend auf der Austreise von Southampton abgegangen.

Serbien.

Belgrad, 10. Febr. In der Stupschina wurde ein Ufaß verlesen, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, eine Vorlage betreffend die Revision der Verfassung einzubringen.

Bulgarien.

Sofia, 10. Febr. Anlässlich der bevorstehenden Festlichkeiten ist der ungefähr 2 Kilometer lange Weg vom Bahnhof zum kaiserlichen Palais mit reichgeputzten Fahnenmasten eingeseht, die abwechselnd Fahnen in den bulgarischen und russischen Landesfarben tragen. Der russische General Graf Golenitschew = Kutusow wird im Palais Wohnung nehmen. — Das Eintreffen des bulgarischen Exarchen wird hier morgen 4 Uhr Nachmittags erwartet.

Wie verlautet, steht ein Wechsel im Ministerium in der Weise bevor, daß Ratschewitsch den Posten des diplomatischen Agenten in Wien und Stancioff das Ministerium des Aeußeren übernehmen wird.

Spanien.

Madrid, 10. Febr. Heute Vormittag 9½ Uhr platzte über der Stadt Madrid ein Meteor. Die Explosion erfolgte, wie eine Mitteilung des Observatoriums besagt, in der Höhe von 32.000 Metern unter glänzender Lichterscheinung und war von einem gewaltigen Knall begleitet, welcher eine allgemeine Panik hervorrief. Alle Gebäude der Stadt erzitterten und zahlreiche Fensterscheiben sind zerbrochen. Die Explosion verursachte eine große Panik. In der Tabaks-Manufaktur sind 17 Arbeiter verwundet. Andere Unglücksfälle werden gemeldet, namentlich aus den Schulen; viele Mauern sind eingestürzt, so eine in der Gegend der Vereinigten Staaten; in einer Vorstadt ist ein Haus eingestürzt. Die Naturerscheinung wurde bis auf eine Entfernung von 60 Kilometern von Madrid bemerkt.

Die Königin = Regentin und der König hielten Nachmittags eine Reue über drei nach Cuba abgehende Bataillone ab.

Türkei.

Constantinopel, 10. Febr. Die von der Pforte aufgestellten Bedingungen einer friedlichen Beilegung des Aufstandes in Zettun wurden von ihr dahin abgeändert, daß die Angelegenheiten des Wiederkaufbaues der Kaserne und der geforderten Steuernachlässe zwischen der Pforte und den Aufständischen geregelt werden sollen. Sinesing hat die Pforte zur Ernennung eines christlichen Kalimalams ohne Einmischung der Mächte sich bereit erklärt, und auch 6000 nach Zettun Geflüchteten freie und geschützte Heimkehr zugesichert. Die Vorkasernen, welche gestern eine neuerliche Besprechung abhielten, haben die von der Pforte gemachten Zugeständnisse den mit der Vermittlung betrauten Consuln mitgetheilt.

Der bulgarische Ministerpräsident Stollow hat seine Abreise auf morgen verschoben. Der bulgarische Exarch, welcher davon verständigt wurde, daß das kaiserliche Grab, betreffend die Genehmigung zu seiner Reise nach Sofia, unterzeichnet sei, sprach gestern Abend im Yildiz-Kloster vor, um dem Sultan seinen Dank hierfür abzulassen. Der Exarch reist morgen mit dem schahplanmäßigen Zuge ab.

Wahmud, der Sohn Ghazi-Muttar Pascha's, ist verhaftet worden.

Aus den Provinzen.

Boppo, 9. Febr. Der Bau des Schlachthauses hat bei der milden Witterung so schnell gefördert werden können, daß es gestern bereits gerichtet werden konnte. Auch die Umfassungsmauer und die Stallgebäude sind im Rohbau fertig.

Danzig, 10. Febr. In den oberen Räumen der „Concordia“ hatte der Verein ehemaliger Kameraden des 1. Leib = Husaren-Regiments Nr. 1 zur nachträglichen Feier des 18. Januar und des Kaisers Geburtstages Sonnabend Abends ein kräftiges Bankett, das sich einer recht regen Theilnehmung erfreute. Auch von den hier und in Bangruhr garnisonierenden fünf Husaren Schwadronen waren Deputirte in Galauniform zu der Festlichkeit erschienen. Am Witternacht fand eine gemeinsame Festtafel statt. — Sonnabend findet eine Vorbesprechung über die Gründung eines Zoologischen Garten-Vereins statt. Zu dem einberufenen Comite gehören die Herren Professoren Bail, Dr. Conwentz und Romber, Karl Hagenbeck = Homburg, Kaufmann Alfred Muscate, Direktor Reumelster,

Conjul Eugen Bätz und Oberlehrer Suhr. — Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist der Pastor Cremer in Danzig zum Schriftführer des engeren Ausschusses des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins und zum Prediger im Elisabeth = Kinderkrankenhaus in Berlin zum 1. April berufen worden.

Schönau, 10. Febr. Mit 13 Schülern wurde gestern hier die neue Schmiedeschule eröffnet. Dieselben waren aus dem Berenter, Stargarder und Danziger-Höhe Kreise gekommen. Der Curfus dauert bis zum Sommer.

S. Krojante, 10. Febr. Der hiesige Kaufmann S. Hirsch wurde von der jüdischen Gemeinde zum stellvertretenden Vorsteher gewählt, welche Wahl er aber trotz wiederholter Aufforderung ablehnte; in Folge dessen hat die jüdische Gemeinde bei der königlichen Regierung seine Befreiung unter Entziehung des Wahlrechts auf 15 Jahre beantragt, welches Strafmaß die Behörde aber auf 6 Jahre herabgemindert hat. Gedächtes Amt hat nun der Kaufmann Jacob Meyerhardt übernommen. — Der hiesige Lehrerverein hat den Provinzial = Lehrerverband Westpreußens ersucht, dem Abgeordnetenhaus bezüglich des Lehrerbefreiungsgesetzes folgende Wünsche zu unterbreiten: 1) Das Grundgehalt betrage 1000 Mk. excl. freier Wohnung und Feuerung. 2) Bei der Befreiung werde bei Dienstland nur der Grundsteuerbeitrag in Anrechnung gebracht. Bewilligung von Tagegeltern zu Dienstreisen des Lehrers seien dringend erwünscht. — Der Vorstand des Provinzialverbandes katholischer Lehrervereine Westpreußens hat laut Rundschreiben an die Zweigvereine dem den Lehrerkreisen wohlwollend gegenüberstehenden Reichs- und Landtagsabgeordneten, Amtsgerichtsrath Krebs aus Liebstadt, sowie der Verbands-Commission zu Julia seine Wünsche in folgenden Punkten vorgetragen: 1) Das Grundgehalt betrage mindestens 1000 Mk. 2) Die Alterszulage werde in 8 Stufen à 100 Mk. gezahlt. 3) Wohnungsgeld oder Mietzuschußabgabe finde nach Servisklassen für alle Lehrer zu gewähren. 4) Feuerung oder Entschädigung sei an alle Lehrer zu entrichten. 5) Der Lehrer habe einen rechtlichen Anspruch auf die Alterszulage; sein Gehalt werde ihm monatlich gezahlt. 6) Die Dienstlandbefreiung erfolge nach dem einfachen Grundsteuerbeitrag.

Culm, 9. Febr. Auf der hiesigen Geflügel-Ausstellung errangen die in prächtigen Exemplaren von Gabel-Rantkump, Sahmweg-Culm, Bachmann und Radtke ausgestellten Plymouth-Rocks und Langshan erste Preise und letzterer auch die silberne Medaille. Für Wyandott, als Fleischhuhn und Eierleger gleich geschätzt, erhielt Sauerbrey den 1. Preis. Für Minorca und Italiener, unsere besten Gegehühner, bekamen Wedel-Culm und Fehlaue-Damrau 1. Preise. Der einzige Aussteller von Zwerghühnern, Herr Wolff, erhielt für einen pr. Stamm japanischer Seitenbühner (Fischer-Eibing) wird wegen seines selbstenartigen Gefieders allgemein bewundert. Von den acht Nummern Gänse wurden sieben prämiirt. Den 1. Preis erhielt Soralski-Culm. Enten find reichlich vertreten; überwiegend Peking und Rouen, weiß. Den 1. Preis erhielt für letztere Hildebrandt-Eibing. Den 1. Preis und Vereinsmedaille erhielt auf einen Stamm blauer Truten Pfarrer Hellwig-Gelens. Für Tauben erhielt Radtke allein sieben 1. und mehrere 2. Preise. Vorfeltauhen, die Danziger Züchter besonders viel züchten (Steinbrecht), sind nur in zwei Paaren zu sehen. Etwas enttäuscht wird man beim Betreten der Abtheilung für Sing- und Ziervögel. Während auf der vorigen Ausstellung von mehreren Händlern einige Hundert einheimische und ausländische Sing- und Ziervögel aufgestellt waren und in Danzig gar der große Schützenhausaal mit unseren kleinen Freunden bevölkert war, worunter die seltensten Exoten, zählen wir hier nur vier Nummern.

Von dem Graudenz = Kulmer Kreisgrenze, 9. Febr. Von einem traurigen Fall ist die Hausbesitzerin Knoll in Welschhoff, Kreis Graudenz, betroffen worden. Die 17jährige Tochter derselben war kürzlich zu einem Tanzvergnügen eingeladen, bei dem sie infolge übermäßigen Tanzens plötzlich ermattet zusammenbrach. Gestern starb das junge Mädchen.

Aus dem Kreis Königs, 9. Febr. Obwohl das Eis schon recht unsicher ist, wogte sich gestern Abend der etwa 40 Jahre alte Arbeiter Andreas Jozdzewski mit seinem 17jährigen Sohne Johann aus Neuschwornitz auf seinem Helme von Kupfermühl auf den Unkendorfer See. Beide gerieten in eine offene Stelle und ertranken. J. hinterläßt eine Wittve mit 5 Kindern in den dürftigsten Verhältnissen.

Schiffbrä, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der jährliche Etat für 1896/97 festgesetzt. Da durch Steuern 31,287 Mk. (gegen 29,715 Mk. im vorigen Jahre) aufzubringen sind, muß zur Deckung der Zuschlag zur Einkommensteuer auf 250 pCt., die Realsteuer (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) auf 200 pCt. erhöht werden.

Stuhm, 10. Febr. Seit vorgestern ist von dem unweit abgelegenen Gute Hintersee ein ca. 20jähriger Knecht, welcher sich nach Stuhm begeben und Abends seine Heimreise antrat, verschwunden. An einer Wabne unweit Hintersee hat man von ihm ein Buch, ein Falstuch und seine Mütze vorgefunden, so daß man hieraus die Vermuthung schöpft, daß derselbe des Abends den Heimweg über den Hintersee eingeschlagen, hier in eine Wabne gefallen und ertrunken ist. Alle bisherigen Nachsuchungen in der Tiefe des Sees an dieser Stelle sind erfolglos ausgefallen. Der Verunglückte soll aus Besitz zu Hause sein.

Ottoschin, 8. Febr. Der hiesige Grenzaufseher v. Widnowski befand sich am 6. d. M. Nachmittags unweit der polnischen Grenze auf dem Grundstück des Mühlenbesizers Tonn in Kutter auf Posten und hatte zufällig sein Gewehr einige Schritte entfernt aus der Hand gesetzt, als plötzlich ein russischer Grenzsoldat auf ihn zukam, ihm unerwartet sein Gewehr mit Bajonett auf die Brust setzte, ihn für verhaftet erklärte und ihn aufforderte, über die Grenze in den naheliegenden russischen Gorden zu kommen. v. Widnowski, der völlig überrascht und augenblicklich ohne Waffe war, ergriff das Gewehr des Russen und suchte es ihm zu entreißen. Da ihm dieses nicht gelang, weil der Russe bedeutend stärker war, so rief der Beweilt den in der Nähe befindlichen Müllergesellen des Herrn Tonn zu Hilfe. Der Müllergeselle kam sofort, und mit dessen thätkräftiger Hilfe gelang es, dem Russen das Gewehr zu entreißen und ihn festzunehmen. Der Vorfall trug sich auf preussischem Gebiete fünfzig Schritte diesseits der Grenze zu. Der Russe wurde nach einiger Zeit entlassen und mußte ohne Gewehr über die Grenze nach Rußland zurückgehen. Die Strafe, die ihn wegen Ueberschreitens der Grenze und wegen des Verlustes seines Gewehrs treffen wird, ist sehr streng und den russischen Zuständen angemessen. Das Gewehr ist dem hiesigen

Amtsvorsteher übergeben worden. In der Nacht zum 7. d. M. erschienen fünf russische Grenzsoldaten auf ihrem Wachposten vor dem unweit der Grenze auf preussischem Gebiete liegenden Einwohnerhause des Herrn Tonn und forderten den dort wohnenden Schuhmacher Ziegelmeier auf, das Gewehr des Russen herauszugeben. Ziegelmeier erklärte, das Gewehr nicht zu haben, worauf sich die Russen zurückzogen. v. Widnowski hat vor einiger Zeit eine harmlose Stöckelperson, welche von den russischen Grenzsoldaten auf preussischem Gebiete festgenommen worden war und über die Grenze gebracht werden sollte, von den Russen befreit. Es scheint, als ob die Russen sich dafür an v. Widnowski rächen wollten.

Rögnigsberg, 10. Febr. Die st. rbl. Ueberriste des am Donnerstag im Duell gefallenen Premier-Lieutenant Seidenfilder wurden heute Vormittag um 10 Uhr zur letzten Ruhe geleitet. Die Trauerfeier begann in der Capelle des Garnisonlazareths, in welcher Herr Militärsepparrar Dr. Heine die tief zu Herzen gehende Trauerrede hielt. Militärsepparrar Dr. Heine knüpfte seine Rede an Psalm 130, Vers, 1—4 an: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir, Herr, höre meine Stimme, laß Deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. So Du willst, Herr, Sünden zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Denn bei Dir ist die Vergebung, daß man Dich fürchte.“ An der Feter nahm die gesamte Generalität, u. a. der kommandirende General Graf Fink v. Finckenstein, Generalleutnant v. Langenbeck, Generalleutnant v. Stülpnagel und der Festungskommandant Generalleutnant Keyler, ferner das Offiziercorps des Westpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16, dem der Verstorbene angehörte, in corpore theil. Außerdem hatten die sämtlichen hier in Garnison stehenden Truppen Deputationen von Offizieren entsendet.

Goldap, 9. Febr. Vor einigen Tagen wurde in Wyßteten ein Röhnergrundstück durch Feuer vernichtet. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurde die Leiche des dortigen Drehwergelers Krupp aufgefunden. Da der Leiche der Kopf fehlte und die übrigen Körperteile verhältnißmäßig wenig verbrannt waren, so wurde der Verdacht regte, daß Kr. seiner Erbparrnisse von etwa 100 Rubel wegen, welche er stets bei sich trug, ermordet worden und sodann das Haus, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, angezündet worden ist. Dieser Verdacht wurde umso mehr befestigt, als im Dien Rette von verbrannten Kopfschellen vorgefunden wurden und die Mitbewohner ihr gesamtes Eigenthum in Sicherheit gebracht hatten. Die Untersuchung ist im Gange.

Inferburg, 11. Febr. Als gestern früh 7 Uhr der Inspektor der hiesigen Strafanstalt Herr Wolff zwecks Revision eines mit 50 Strafgefangenen belegten Saal betrat, bemerkte er, daß der Strafgefangene Markewitz etwas zu verbergen suchte. Er forderte ihn auf, den verborgenen Gegenstand herbeizuholen und bückte sich schließlich selbst, um hierauf zu sehen. Hierbei überfiel der Strafgefangene den Beamten hinterwärts und hob mit einem Schustermesser auf ihn ein, womit er ihm schwere Verletzungen an Kopf, Brust und Arme beibrachte. Auf den Hilferuf des Herrn Wolff eilte der Gefangene aus dem Saal nach dem oberen Geschloß, bewaffnete sich hier mit einer Bohnenstange und ging nun damit auf die inzwischen herbeigelakten Aufseher los. Nach kurzem Kampf, in welchem der Uebelthäter gleichfalls verwundet wurde, konnte derselbe erst gebändigt und unschädlich gemacht werden. Herr Wolff hat im ganzen 6 Wunden erlitten, wovon einer die Lunge getroffen haben und lebensgefährlich sein soll. Nach einer anderen Meldung sollen die Verwundungen des Herrn W. nicht bedeutend sein, da die Stiche, welche ihm beigebracht wurden, durch die Kleidung abgeschwächt wurden. Markewitz, der wegen Raubes eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßt, ist einer der gefährlichsten Sträflinge, die das Zuchthaus je gesehen hat. Markewitz trieb sich Jahre hindurch in den Kreisen Zilit und Remel als Führer einer Räuberbande umher. M. ist ebenfalls schwer verwundet.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Teil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Eibing, 11. Februar 1896.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 12. Februar: Wenig verändert, wolkig, vielach Niederschlag. Beifälliger Wind.

Unsere Liedertafel darf mit Genugthuung auf die Veranstaltung zurückblicken, die sie ihren Gästen und Mitgliedern gestern im großen Saal der Bütgereffource bereite, mit Genugthuung deshalb, weil sie bewies, wie sehr ihr an der Pflege deutschen Gesanges deutschen Humors und deutschen Frohsinns gelegen ist. Und wahrlich, das alte Sprichwort: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ bewies seine Berechtigung beim gestrigen Herrensabend wieder aufs Neue. Bei Galm herlichem Gesange, vermischt mit zwerscherlicheren Vorträgen humoristischer Natur, floßen die Stunden schnell dahin. — Jeder der zahlreichen Anwesenden verließ den Saal in dem Bewußtsein, einen eben o genutzten, wie seltenen Abend verlebt zu haben. Keine Hypochondrie, keine Melancholie — nur frohegeleit und frohgeleitete Menschenkinder waren gestern vereint, um bei heiteren Wesen den Ernst des Lebens auf einige Stunden zu vergessen. Das reichhaltige Programm brachte im ersten Theil vier Männerchöre und zwei Soli. Von ersteren war es namentlich das reizende „Wiegengesang“ von Mozart, welches den Beifall des Auditoriums in besonderem Maße fand, auch das Wiedersohnische „Liebe und Wein“ wurde corref und geknallt gelungen. Ein Bariton solo: „Grüne Blätter“, in vorzüglichster Weise von einem würdevollen Liedertafel vortragen, fand allseitigen Beifall. Nach kurzer Pause betrat der Sängerkhor wiederum die Bühne, um die Anwesenden mit dem Vortrage zweier treiflicher Chöre zu erfreuen. Daran schlossen sich Solovorträge eines Vereinsmitgliedes und ein Duett aus „Die lustigen Weiber von Windsor“, worauf mit zwei Gesammthören, von denen namentlich „Die Waldschänke“ mit großer Klangschönheit vorgelesen wurde, der offizielle Theil des Programms seinen Abschluß fand. Dieser offizielle Theil könnte allerdings eigentlich nur als „Einleitung“ bezeichnet werden, denn der „nichtoffizielle“ Theil: Freie Vorträge — bot eine so abwechslungsreiche Reichhaltigkeit, daß wohl bei keinem der Theilnehmer sich auch nur vorübergehend Langeweile bemerkbar gemacht haben dürfte. Vor Allem waren es die drastischen, im „unverfälschten Eibinger Sprechton“ gellesterten Vorträge eines Activen der Liedertafel, welche die Zuschauer der Zuhörer in eifrigste Bewegung setzten. „Die Trompeten schmettern, die Pojamen schmettern“, wenn das Militärr vortröbe — lebt u. s. w.“ dürfte mit dem „Hilfvolten“ Poem von der „gängen kleinen Frau“ den Theilnehmern noch in Gedächtniß sein,

auch der famose „Rechnungsrat“ fand seine würdige Vertretung. Daß die „Vespiger Sänger“ auf ihrer Durchreise sich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, die Liedertafel bei ihrer Veranstaltung wirksam zu unterstützen, fanden wir zeitgemäß und nett. Der Beifall, das Erstaunen und die Freude des Auditoriums stieg, als es sich plötzlich in den — Auditorium nach Konstantinopel verlegt sah. „Golde Frauengefallen“, türkische Leibesübungen und nicht zuletzt der Orientreisende Effendi aus Elbing trugen ihr reichliches Stück dazu bei, den Anwesenden einen Harem vor Augen zu führen, wie er nicht schöner in „Tausend und eine Nacht“ verbildlicht worden ist. Die scenische Ausstattung der Bühne bewies künstlerischen Geschmack und war mit großer Sorgfalt ausgeführt, prächtige Ampeln, Sampsons und Wandfächer waren wirkungsvoll angebracht und verliehen im Verein mit der vollendeten Wölbelaussstattung der Scene ein elegantes Gepräge. — Die Aufführung war von großem Erfolge. Es schlossen sich daran weitere Vorträge, u. a. auch seitens eines hochgeschätzten Mitgliedes unserer Bühne. Nur ungern trennten sich die Teilnehmer, es wurde ihnen schwer, die Stätte des Humors und des Frohsinns zu verlassen. Wir hoffen, daß es der Liedertafel vergönnt sein möge, bald wieder einmal die Freunde des Gesanges zu einer gleichartigen Feier einzuladen und schließen sie dem fernliegenden Sängergruß, mit dem die Liedertafel ihr Concert begann: „Waterland, unser Hort, hell das Lied, frei das Wort, kühn die That, gieb, Gott, uns die Gnad!“

Die Deutsche Colonial-Gesellschaft. Abtheilung Elbing hat zu morgen, Mittwoch den 12. v. Mts., Abends 8½ Uhr, im Familienalon des Hotel Rauch eine öffentliche Versammlung anberaumt, in der besucht werden wird, auch hier in Elbing eine Bewegung in die Wege zu leiten, die das Interesse weiterer Kreise für den Ausbau unserer Flotte erwecken, sie von dessen Nothwendigkeit überzeugen und für seine thätigste Förderung gewinnen soll. Zu dieser Versammlung ist Jedermann willkommen.

Conferenz westpreuss. Innungs-Verbände. Am Montag, den 17. Febr., Nachmittags 3 Uhr soll in Graudenz im Gasthose „Zum goldenen Löwen“ eine Conferenz westpreussischer Innungs-Verbände der verschiedenen Handwerkerzweige stattfinden, um über Fragen betreffend die Begründung von Erwerbs-, Wirtschafts- und Credit-Genossenschaften im Handwerk, sowie event. über die regierungsförmig geplante Organisation des Handwerks, Handwerkerkammern u. zu verhandeln.

Zwecks Begründung eines Zweigvereins Elbing des deutschen Privat-Beamten-Vereins sind eine Reihe hier ansässiger Personen als Protocollisten, Correspondenten, Ingenieure, Techniker, Kaufleute, Köstler u. zu einer Besprechung eingeladen worden, welche am Mittwoch, den 12. Februar Abends 8½ Uhr im Saale des Gewerbevereins, Spieringstraße 10, stattfinden wird. Der erste Director, Herr Dr. Serreau, wird aus Magdeburg anwesend sein, um Eingang der Besprechung über die Zwecke und Ziele des deutschen Privat-Beamten-Vereins, wie die von demselben zur Erreichung dieser Zwecke bereits geschaffenen Einrichtungen zu referiren. Das Vermögen des Vereins zählt jetzt bereits ca. 1½ Millionen Mark. Der Verein, der sich mit seinen Versorgungskassen über ganz Deutschland erstreckt, hat eine Pensionskasse für Alter und Invalidität, eine Wittwenkasse, eine Begräbniskasse, eine Krankenkasse; er betreibt für seine Mitglieder Stellenvermittlung, gewährt in besonderen Nothlagen pecuniäre Unterstützungen und bietet neben den genannten noch eine Reihe anderer Vortheile seinen Mitgliedern. Den Bestrebungen der sog. Consumvereine steht der Verein fern. Der deutsche Privat-Beamten-Verein zählt z. Bt. 280 Zweigvereine, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen mit 13,000 Mitgliedern im Reich. Es seien hier nur die Zweigvereine Danzig, Stettin, Rostock, Lübeck, Berlin genannt. Der Sitz der Hauptverwaltung ist Magdeburg, wo auch bereits ein ca. 700 Personen umfassender Zweigverein besteht. Die Krankenkasse des Vereins ist besonders dadurch ausgezeichnet, daß sie die einzige in Deutschland ist, welche absolut freie Arztwahl gewährt. Für die verhältnismäßig billige Prämie von ca. 12 Mk. pro Jahr ab (je nach dem Eintrittsalter) kann das Mitglied sich die Erstattung aller für Arzt und Apotheker bei jeder Krankheit entstehenden Kosten verschaffen. Die Grundtendenz des Vereins läßt sich am besten in dem Satze zusammenfassen: den Angestellten Privater, aller Berufsarten, sei es Handel oder Industrie, sei im Bergfach oder in der Landwirtschaft, sei es im Forst- oder im Verkehrswesen, durch Selbsthilfe annähernd diejenigen Siderungen gegen die Gefahren der Zukunft zu schaffen, die der Staats- oder Communal-Beamte bereits durch Alterspension, Invaliditätspension, Wittwenpension, Renteunterstützung und Fortbezug der Gehälter in Erkränkungsfällen aus den öffentlichen Mitteln genießt.

Westpreussische Gewerbeausstellung in Graudenz. Am Sonntag hielt Herr Justizrath Kabinetti in Marienburg und Dirschau für die Gewerbetreibenden dieser und anderer Städte Versammlung ab, um zur Betheiligung an der Ausstellung anzuregen. In Marienburg bildete sich ein Ausschuss. In Dirschau stellten 19 Herren ihre Betheiligung an der Ausstellung in Aussicht; auch bildete sich ein Ortsausschuss, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dembski, Direktor Dr. Günther, Kaufmann Heintz, Fabrikant Krich, Schlossermeister Schramm, Ingenieur Schulz, Mediziner Wenzel und Kaufmann Winkert.

Personalien bei der Post. Verlegt wird: die Postprokuratorin Niesel von Dirschau nach Duisburg, Schmidt von Oberhausen nach Danzig, Thomas von Graudenz nach Berlin, die Postassistenten Bausch von Danzig nach Berlin, Zurawski von Bromberg nach Schlochau.

Ertrunken. Gestern Abend gegen 6 Uhr etwa, verunglückte der seit geraumer Zeit hier aufhaltende ungarische Drahtbinder Michael Tarabasz dadurch, daß er auf der Strecke der Straße am Elbing zwischen dem Anlegeplatz der Dampfer und der schiefen Erde vom Bollwerk in den Elbingfluß fiel und ertrank. Seine Leiche wurde heute Vormittag in der Nähe von Schiffsholm aus dem Wasser gezogen und nach dem Krankenstift geführt.

Verhaftung. Wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung mit einem Messer wurde gestern Abend der in der Neust. Schmiedestraße wohnhafte Arbeiter R. verhaftet. Derselbe war angetrunken, hatte sich in ein Schankgeschäft in der Junkerstraße begeben und betrug sich dort derartig ungebührlich, daß er an die Luft gesetzt und festgenommen werden mußte.

Gardinenbrand. Durch den fahrlässigen Umgang mit einer Petroleumlampe entstand am Sonntag Abend auf diesem Bahnhofs in der Wohnung des Stations-Assistenten St. ein Gardinenbrand, der

schwere Folgen hätte haben können, wenn Kesseln, welche zum Zuge kamen, den Brand nicht bemerkt hätten. Durch das schnelle Eingreifen der Arbeiter wurde der Brand auf seinen Heerd beschränkt und kamen die Einwohner mit dem bloßen Schrecken davon.

Schöffengericht. Der Arbeiter Jacob Winkler, die Arbeiterfrau Anna Grise und Kollie Schent von hier hatten sich wegen Verleumdung und Bedrohung zu verantworten. Die Grise und Schent wurden freigesprochen, Winkler dagegen zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Marquardt von hier geriet in der Nacht vom 23. zum 24. November v. J. in angetrunkenem Zustande mit Nachtwächtern in Conflikt und wie es bei derartigen Zusammenstößen gewöhnlich vorkommt, war Marquardt in Betreff der Ausdrücke nicht sehr wählerisch. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Verleumdung erhielt er drei Wochen Gefängnis. — Der Knecht Johann Zißländer aus Wogau wurde wegen einfacher Körperverletzung zu 5 M. oder 1 Tag Gefängnis verurtheilt, weil er dem Führer eines ihm begebenen Fuhrwerks mit dem Peitschenstock über den Kopf geschlagen. — Der Arbeiter Richard Schied von hier, der den Schornsteinfeger Wilhelm Reimann am 2. Dezember mit Häuten bearbeitete, erhielt wegen einfacher Körperverletzung 2 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Franz Szpawski, ohne Domizil, hat in fünf Fällen in Marienburg Nahrungsmittel und Kleidungsstücke entwendet. Wegen dieser Vergehen traf ihn eine Strafe von 2 Wochen Gefängnis, 3 Wochen und 5 Tagen Haft. — Der Schlosser August Vogler stand mit noch mehreren Personen auf dem Bürgersteig der Friedrichstraße. Eine vorübergehende Dame wurde von diesen aufgehalten und von Vogler in einer empörenden Weise belästigt, Vogler wurde laut § 183 des Strafgesetzbuches zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter August Ehler von hier, ein berühmter Messerfeld, der den Maurer Doll mit einem Lederstöß über den Kopf geschlagen, daß dieser fast blutete, erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Monate Gefängnis.

Von der Rogat. Die Eisbede der Rogat befindet sich noch in der Winterlage, ist aber bereits so schwach, daß sie nicht mehr betreten werden kann. Um den Verkehr aufrecht zu erhalten, sind an einigen Fährstellen Anlagen für den Verkehr mit dem Rahn durch die Eisbede hergestellt. Es haben sich bereits große Blänke gebildet. Ein Seigen des Wassers hat noch nicht stattgefunden. In den nächsten Tagen ist jedoch Eisgang zu erwarten.

Eisberichte. Memel: Seetief von Schmelz seewärts eisfrei; Pillau: Haffschiffahrt geschlossen; Swinemünde: See, Fahrwasser und Oder bis Ziegenort eisfrei. Haff nur mit Eisbrecherhilfe passierbar.

Strassammer zu Elbing.

Sitzung vom 10. Februar.

Der Arbeiter Hermann Lettau aus Mierau hielt am Abend des 1. Januar v. J. bei dem Besitzer Friesen in Marienau ein Nachschlag an, welches ihm auch in einem Stalle gewährt wurde. Aus Dankbarkeit für die Gastfreundschaft stahl er aus einem verschlossenen Schrank diverse Kleidungsstücke, welche dem Knecht Schröder gehörten. Trotzdem die entwendeten Sachen nur einen geringen Werth repräsentiren, Lettau aber wegen Diebstahls mit Zuchthaus und Gefängnis mehrfach bestraft und ein unverbesserlicher Spitzbube ist, so traf ihn die exemplarische Strafe von 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaussicht. — Die Arbeiter Albert Steppke, Gustav Hopp, Rudolf Haffe, Friedrich Kändler und Friedrich Schütz von hier, sind am Sonnabend Abend, d. 19. October v. J., in das Local des Gastwirths Karsten auf dem Inn. Marienburgerdamm, wo ein Tanz stattgefunden, gekommen und verursachten dort einen Tumult, wobei der Schlosser Plath mittels eines Messers und Bierfelds, der Schlosser Gustav Ott und der Schneider Hohmann, der dort den Dienst eines Kellners versah, bedeutend verletzt wurden. Steppke und Kändler hatten sich des Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung schon früher im Karsten'schen Locale schuldig gemacht, weshalb gegen sie Strafantrag gestellt wurde; nun hatten sie die Absicht, sich dafür zu rächen. Steppke versuchte mit erhobenem Stuhl den Kronleuchter herunter zu schlagen, wobei ihn der Hohmann zu hindern versuchte und dabei von ihm einen Messerstich in den Unterarm erhielt. Die anwesenden Schlosser Plath und Ott wurden von der Frau Karsten um Vorstund angerufen. Ott erhielt mehrere Messerstiche in den Rücken. Der Angeklagte Hopp ergriff ein Bierfeld, warf es dem Plath an den Kopf, wobei das Glas zerbrach und die Splitter ihm in den Kopf drangen; er erhielt auch ferner einen Messerstich am rechten Schulterblatt. Plath wie Ott sind in Folge der erlittenen Verletzungen 14 Tage krank gewesen. Das Urtheil lautete gegen Steppke wegen Sachbeschädigung und gemeinschaftlicher Körperverletzung in 3 Fällen zusätzlich auf 2 Jahre 5 Monate Gefängnis, gegen Hopp wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Kändler wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zusätzlich auf 5 Monate Gefängnis. Haffe und Schütz wurden freigesprochen. Der Zeuge Plath, der zum Termin in angetrunkenem Zustande erschien, wurde in eine Geldstrafe von 10 Mark oder ein Tag Gefängnis genommen. — Am Martinsmarkt den 12. November v. J. fehrte der Viehhändler August Küster von hier, von seinem außerhalb der Stadt besessenen Grundstück zurück. In der Nähe der Obstweinkelerei in der Vertnerstraße stieß er mit mehreren Arbeitern, die vom Jahrmarkt zurückkehrten und sich in Martinsstimmung befanden, zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde er durch Stockhiebe und Messerstiche derartig zugerichtet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Nach Aussage des Sachverständigen waren die Stichwunden derartiger Natur, daß man einen Mannesfinger bequem in dieselben legen konnte. Die Arbeiter Abraham Bents, August Biedte und Johann Biedte aus Bengelwalde, hatten sich deswegen wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Wenig wurde zu 2 Jahren, August Biedte zu 6 Monaten und Johann Biedte zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Das Dienstmädchen Elisabeth Hennig, die bei dem Besitzer Friedrich Witt in Campenau diente, geriet am 5. September v. J. beim Drehen in das Getriebe der Maschine, wobei ihr der Unterarm mit dem Oberarm förmlich abgetrennt wurde. Nachdem der Verletzte durch den herbeigerufenen Arzt ein Nothverband angelegt, wurde sie nach dem Diakonissenhaus nach Marienburg befördert, erlag aber bald der schweren Verletzung. Der Besitzer Witt ist wegen dieses Anfalls, der fahrlässigen Föddung beschuldigt, weil er den nöthigen vorsichtsmäßigen Schutzvorrichtungen unterlassen. Seine Unvorsichtigkeit muß B. mit 4 Monaten Gefängnis büßen.

Vermischtes.

— **Eine Wundernachricht** wird aus Rom gemeldet: „Die letzte verblüffende Mittheilung der „Tribuna“, daß es gelungen sei, die Röntgen-Strahlen dem Auge sichtbar zu machen, scheint sich zu bestätigen, so mährchenhaft die Sache klingt. Laut Telegrammen aus Perugia hielt der Professor Sabioni in der Unterstadt einen Vortrag, worin er ein Instrument vorwies, mittels dessen das Auge verschlossene Behälter direkt zu durchdringen und darin verwahrte Gegenstände zu sehen vermag! Versuche mit einer Aluminiumkristalle seien völlig gelungen! Wir werden wohl bald in der Lage sein, Näheres zu veröffentlichen.“

— **Zu dem Jagdunfall** in der Bernauer Stadtpark, über das wir bereits berichtet haben, geben noch folgende ergänzende Mittheilungen ein: Das Gewehr des Pächters der Jagd, Bankier Mosler, entlud sich auf bisher noch unangefällter Weise und die Kugel drang dem wenige Schritte von ihm entfernten stehenden Jagdverwalter Förster Konrad, mit dem Herr Mosler sich gerade über den weiteren Fortgang der Jagd unterhielt, in die Brust. Mit dem Ausruf: „Mein Gott!“ brach der Betroffene bewußtlos zusammen und war nach 10 Minuten eine Leiche. Schützen und Treiber, die dabei standen, waren vor Schreck erstarrt, fassungslos der unglückliche Schütze, der mit Gewalt davon abgehalten werden mußte, Hand an sich selbst zu legen. Der Erschossene war ein in Gesundheit blühender Mann von 33 Jahren, ein äußerst dienstfertiger, pflichttreuer, strebsamer Beamter, der von seinen Vorgesetzten hochgeschätzt wurde und in der Gegend allgemein beliebt war. Er hinterläßt eine junge Frau, mit welcher er erst zwei Jahre verheiratet war. Herr Mosler hat selbst von dem Vorfall über Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

— **Bliffingen, 10. Febr.** Der Bremer Dampfer „Vindensfel“ von Antwerpen nach Bombay bestimmt, stieß während dichten Nebels mit dem englischen Dampfer „Vulphoe“ zusammen; die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer „Vindensfel“ kehrte mit beschädigtem Bug hierher zurück.

— **Herr Dr. Volbeding-Düsseldorf** erläßt in Folge der von dort gemeldeten angeblichen Untersuchungen nachstehendes Rundschreiben an die Zeitungs-Redaktionen: „In neuester Zeit wird von den königlichen Behörden die Praxis sämmtlicher homöopathischen Aerzte wegen des Rechtes zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien, genau geprüft bezw. Revisionen unterworfen. Auch meine Praxis ist eingehend revidirt worden. Dies haben einige meiner früheren Beamten benützt, um gänzlich unwahre, entstellte und gehässige Notizen an Zeitungen gelangen zu lassen, welche geeignet sind, mich schwer zu schädigen.“

Telegramme.

Berlin, 11. Febr. Febr. v. Hammerstein ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen und wurde alsbald von Transporteuren nach dem Untersuchungsgefängnis Moabit gebracht.

Berlin, 11. Febr. In 14 großen, zahlreich besuchten, öffentlichen Versammlungen wurde gestern Abend der sofortige allgemeine Ausbruch der Schneider und Näherinnen der Confectionindustrie beschlossen. Gefordert werden vor allem die Errichtung von Betriebswerkstätten und feste, bedeutend erhöhte Lohnsätze.

Berlin, 11. Febr. Wie die „Post. Ztg.“ hört, ist General Golenitschew-Rutusow gestern Abend in Berlin eingetroffen und reiste Abends mit dem zum diplomatischen Vertreter Rußlands in Sofia ernannten bisherigen Vorkontrollrath Tscharykow nach Sofia.

Heidelberg, 11. Febr. Der Geschichtsprofessor Winkelmann ist gestorben.

Zwickau, 11. Febr. Der Personenzug 554 entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe infolge Bruches einer Ruppelstange. Der Fehler wurde gebüßt, sonst Niemand verletzt.

Budapest, 11. Febr. Der offiziöse „Pester Lloyd“ schreibt: Wenn einige Blätter der angeblichen russisch-bulgarischen Verständigung als eines rein lokalen Ereignisses gedächten, so wäre dies ebenso irrig, wie die entgegengesetzten Ansichten, welche Bulgarien als eine russische Etappe nach Konstantinopel hinstellten. Die Sympathien Oesterreich-Ungarns wären trotz des Behaltens des Prinzen Ferdinand hierdurch nicht beeinträchtigt und die Bulgaren könnten auch ferner auf freundschaftliche Beziehungen rechnen, soweit sie nicht etwa Unterwerfung unter Rußland plantem. Oesterreich-Ungarn werde an der selbständigen Entwicklung der Balkanländer festhalten, jedes Hinsausgehen über diesen Standpunkt würde aber nicht bloß Oesterreich, sondern auch die anderen Signatarmächte mit Mißtrauen und Sorge für den Frieden erfüllen und somit Widerstreben und Einsprache hervorrufen.

Athen, 11. Febr. Der griechische Gesandte in Paris, Delhannits, ist zum Führer der griechischen Gesandtschaft zur Eröffnungsfester in Moskau ernannt.

Sofia, 11. Febr. Die „Agence balkanique“ meldet, es habe sich auf das bestimmteste bestätigt, daß sich der Sultan durch zwei hohe Würdenträger bei dem Uebertritt des Prinzen Boris vertreten läßt.

Konstantinopel, 11. Febr. Stollow verabschiedete sich vor seiner gestrigen Abreise von dem Sultan und erhielt hierbei das Geschenk des Sultans für den Prinzen Ferdinand. Als Abgesandte zu den Feierlichkeiten der Umtausch des Prinzen Boris wurden Divisionsgeneral Muzaffer Pascha und Kofaki-Karathodoros delegirt.

London, 11. Febr. Die Thronrede, mit welcher heute das Parlament eröffnet wird, wird keine neue Ankündigungen über die auswärtige Politik enthalten, sondern wahrscheinlich nur die Bestätigung ausdrücken, daß England mit allen Mächten in Frieden leben wird und nur die Aussicht auf Verständigung mit den Unionsstaaten ausdrücken. Derselbe wird aber neue Gesekentwürfe bringen, und zwar solche über Verpflichtungen der Arbeitgeber, freiwillige Schulen, irische Landreformen, Hebung der Landwirtschaft und Vermeerung der Flotte.

London, 11. Febr. Das Direktorium der Chartered-Company macht bekannt, daß es die Ab-

haltung einer Versammlung mit der Shareholders welche mit ihnen darin übereinstimmt, daß nichts gethan werden solle, was für Jameson nachtheilig sein könne, für unangebracht halte. Das Direktorium sei vielmehr durch die Erklärung gerechtfertigt, daß, obgleich die Polizei der Kontrolle der englischen Regierung unterstellt werde, doch die Stellung der Company in allen anderen Beziehungen unverändert bleibe.

London, 11. Febr. Sirion hat die Uebernahme der Führerschaft der irischen Pächter aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. — Der „Times“ zufolge ist bei dem Ende März endigenden Finanzjahr ein Ueberfluß von 6 Millionen Pfund Sterling zu erwarten.

Pretoria, 11. Febr. Reuter Meldung. Präsident Krüger verständigte sich mit Robinson dahin, daß er bereit sei, England zu besuchen, vorausgesetzt, daß die Angelegenheiten, worüber Verhandlungen mit der englischen Regierung stattfinden sollten, vorher definitiv festgelegt würden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Febr. 2 Uhr 15 Min. Nachm.	
Börse: Lustlos.	Cours vom 10./2. 11./2.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,20 106,20
3 1/2 pCt. " "	105,10 105,00
3 pCt. " "	99,50 99,50
4 pCt. Preussische Conjols	106,20 106,10
3 1/2 pCt. " "	105,10 105,00
3 pCt. " "	99,50 99,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,90 100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50 100,50
Oesterreichische Goldrente	103,10 103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,40 103,50
Oesterreichische Banknoten	168,90 169,05
Russische Banknoten	217,20 217,30
4 pCt. Rumänier von 1890	87,50 87,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	65,90 65,70
4 pCt. Italienische Goldrente	84,30 84,20
Disconto-Commandit	218,90 218,00
Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten	124,00 124,00

Produkten-Börse.	
Cours vom 10./2. 11./2.	
Weizen Mal	159,00 158,50
Juni	159,00 158,50
Roggen Mal	128,00 128,00
Juni	128,20 128,50
Tendenz: matt.	
Petroleum loco	20,30 20,30
Rübsöl Mai	47,40 47,40
Oktober	47,70 47,70
Spiritus Mai	40,00 40,20

Rönigsberg, 11. Febr. 12 Uhr 55 Min. Mittags.

(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Resh- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L. % excl. Fak. Loco contingentirt. 52,40 „ Geld. Loco nicht contingentirt. 32,80 „ Geld.

Danzig, 10. Febr. Getreidebörse.

Danzig, 10. Febr. Getreidebörse.	
Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): schwächer.	
Umsatz: 300 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	154
hellbunt	151
Transit hochbunt und weiß	117
hellbunt	113
Termin zum freien Verkehr April-Mai	154,50
Transit	119,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	150
Roggen (714 g Dual-Gew.): schwächer.	
inländischer	115
russisch-polnischer zum Transit	79,00
Termin April-Mai	118,50
Transit	88,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115
Gerste, große (660-700 g)	104-110
kleine (625-660 g)	105
Hafser, inländischer	102
Erbisen, inländische	105
Transit	90
Rübsen, inländische	174

Damenkleiderstoffe

Muster franco ins Haus. Modellen gratis.

Crépon, doppeltbreit, garant. reine Wolle, à 65 Pfg. pr. Mtr.

Mohair Panama, das Modernste, à 75 Pfg. pr. Mtr.

versenden in einzelnen Metern franco

Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen.
Buxkin à Mk. 1.35 pr. Meter.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 s. in Marken

W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. Februar 1896:
Beneiz Carl Meffert.
Das Glück im Winkel.

Donnerstag, den 13. Februar 1896:
Auf vielseitiges Verlangen:
Madame Sans Gêne.
Luftspiel in 4 Akten von Viktorien Sardou.

In Vorbereitung:
Die Amazone.
Schwank in 4 Akten von Moser u. Thim.
Am Wallner-Theater in Berlin
mit größtem Erfolge über 100mal zur Aufführung gekommen.

**Instrumental-Virtuosen
kommen!**

Elbinger Standesamt.

Vom 11. Februar 1896.
Geburten: Töpfer Oscar Bartkewitz S. — Kaufmann Paul Pulewka S. — Kunst- und Handlungsgärtner Paul Schroeter S. — Schuhmacher Friedrich Groß S. — Schlosser Gottlieb Albarus S. — Klempner Oscar Dautert S. — Schmied Gustav Jöbel T.
Sterbefälle: Arbeiter Johann Bolloff T. 5 M. — Tischler Christof Krause 76 J. — Schuhmacher Wilhelm Rückbrodt T. 1 1/2 J. — Schmied August Krajewski S. 7 M. — Eigenth. Ww. Wilh. Justine Nabukowski, geb. Kuhn, 75 J.

**Auswärtige
Familiennachrichten.**

Verlobt: Frl. Helene Loewens-Langfuhr mit dem Kaufmann Herrn August Wolter-Marienburg. — Frl. Franziska Kalkstein-Reichfelde mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Loewenstein-Langfuhr. — Frl. Ernestine Simon mit dem Landwirth Herrn Gustav Seef-Königsberg.
Geboren: Herrn Dr. Reetzke-Meunburg T. — Herrn J. Saczynski-König S.
Gestorben: Herr E. H. Rosenhagen-Danzig. — Frau Amalie Niebischlänger-Rosenberg. — Herr Carl Schulz-Thorn. — Herr Kaufmann Heinrich Hinz-Königsberg.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Elbing, 11. Febr. 1896.

Paul Pulewka und Frau geb. Staesz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittags 12 Uhr entschlief hier selbst sanft nach kurzem Krankenlager am Herzschlage meine inniggeliebte, treue Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Tante, die verwitwete Frau

Luise Stresau,

geb. Perschke, im 76. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt und um stilles Beileid bittend, gleichzeitig auch Namens der übrigen Hinterbliebenen, an

**Ziegenhof, 9. Februar 1896
Otto Stresau,**
Rechtsanwalt.

Die Begräbnisfeier findet Donnerstag, den 13. Februar 1896, Morgens 8 1/2, in Ziegenhof im Sterbehause, die Beerdigung aber Nachmittags 3 1/2 Uhr in Marienburg vom Friedrichs-Denkmal aus auf dem St. Georgen-Kirchhofe statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer theuren Entschlafenen Frau **Agnese Wittek,** geb. Fliegel, sagen wir unsern innigsten Dank.
Elbing, den 11. Februar 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Altstädtische Knabenschule.

Zur Annahme neuer Schüler bin ich

Donnerstag, den 13. Februar,

Nachmittags von 2 Uhr ab, bereit. — Tauf- und Smpfatest sind vorzulegen.
Spiegelberg.

Altstädt. Mädchenschule.

Diejenigen Mädchen, welche Ostern d. J. schulpflichtig werden und die Altstädt. Mädchenschule besuchen sollen, bitte ich

morgen, Donnerstag, d. 13. d. M.,

Nachmittags von 2—4 Uhr, im Konferenzzimmer der Anstalt anzumelden. Smpf- und Taufschein sind mitzubringen.
Boewig.

**Deutscher Privat-Beamten-Verein
zu Magdeburg**

strebt für die Privatbeamten aller Berufsarten diejenigen Sicherungen an, welche der Staatsbeamte aus öffentlichen Mitteln genießt.

Vermögen ca. 1 1/2 Millionen Mark. Korporationsrechte und staatliche Oberaufsicht für Verein und Kassen.

Pensionskasse, Wittwenkasse, Begräbniskasse, Krankenkasse; Waisenfürsorge, Rechtsschutz, Stellenvermittlung, günstige Lebensversicherungen, Unterstützungsfonds, vorschussweise Prämienzahlungen auf Versicherungen aller Art, Bergünstigungen in Bädern u.

13000 Mitglieder in 280 Zweigvereinen, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen. Ein Zweigverein Elbing ist in Bildung begriffen.

Jahresbeitrag 6 Mk. Orientirende Drucksachen und Aufnahme durch die Hauptverwaltung in Magdeburg.

Liederhain.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Öffentliche Versammlung

am 12. d. M., 8 1/2 Uhr Abends, im Familiensalon des Hôtel Rauch.

Tagesordnung:

Vortrag „Deutschlands Handel und die Kriegsmarine.“ **Mittheilungen** aus einem Anschreiben des Präsidiums. **Berathung und Beschlussfassung** über eine Resolution.

Allgemeine Betheiligung durchaus erforderlich. — Gäste sehr willkommen.
Der Vorstand.

**Actien-Gesellschaft
Seebad Rahlberg.**

Gemäß § 27 des Statuts werden die Herren Aktionäre ersucht, sich zu einer

Generalversammlung

am Montag, den 2. März d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Börse-Lokale hier selbst einzufinden.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes pro 1894/95.
2. Decharge-Ertheilung.
3. Wahl des Aufsichtsrathes für die Zeit vom 1. Dezember 1896 bis 1. Dezember 1899.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1896.

Die Herren Aktionäre haben ihre Stimmberechtigung durch Vorlegung ihrer Actien nachzuweisen.

Die revidirten Geschäftsbücher, der Kassenabschluss, sowie der Geschäftsbericht liegen vom 13. d. M. ab während 14 Tage in dem Geschäftslokale der Herren **Härtel & Co.** hier selbst in den Comptoirstunden zur Einsicht aus.
Elbing, den 11. Februar 1896.

**Der Aufsichtsrath.
Sausse.**

Bekanntmachung.

Die revidirte Rechnung von dem Gemeinde-Gut der Neustadt pro 1. April 1894/95 wird vom 13. d. Mts. ab 8 Tage lang in unserer Calculatur, Zimmer Nr. 41, zur Einsicht der Corporations-Mitglieder ausliegen.
Elbing, den 3. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. M., sollen aus den Schutzbezirken **Reichenbach** und **Buchwalde** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

- a. aus **Reichenbach.**
1 Ei., 19 Bi., 1 Es., 25 Mi.-Nuthholz,
380 N.-Mtr. Klobenholz,
32 „ Knüppelholz,
477 „ Reifig.
- b. aus **Buchwalde.**
4 Bu., 1 Ki., 8 Weicheln,
440 N.-Mtr. Klobenholz,
41 „ Knüppelholz,
950 „ Reifig.

Versammlung der Käufer **Vorm. 9 Uhr** im Gasthause zu **Reichenbach.**
Elbing, den 10. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. d. M., sollen aus dem Schutzbezirk **Birkau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

- 19 Kiefern, Nuthholz,
112 N.-Mtr. Klobenholz,
425 „ Reifig.

Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im **Schaak'schen** Gasthause in **Trumz.**
Elbing, den 10. Februar 1896.

Der Magistrat.

Loose Berliner Pferde-Lotterie
à 1 Mk. (11 für 10 Mk.), empfiehlt
Joh. Gustävel,
Alter Markt Nr. 19.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an:

- a. **Maschinenstückohlen** (etwa 400 Tonnen aus einer deutschen — schlesischen — Grube),
- b. **Baumöl, Maschinenöl, Zylinderöl, Hindertalg, Petroleum, grüner Seife, Wollwolle, Bleiminium, Firniß** und
- c. **Tauwerk,**

für das Rechnungsjahr 1896/97, soll im öffentlichen Verfahren verdungen werden. Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen, unentgeltlich zu beziehenden Angebotsformulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 26. d. M., Vorm. 11 1/2 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten — Marktthorstraße Nr. 4/5 — postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Die Lieferungsbedingungen können im vorbezeichneten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch von demselben gegen postfreie Einsendung von 1 M. für jede der 3 Lieferungen bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Elbing, den 8. Februar 1896.

**Der Kgl. Wasser-Bauinspector.
Delion.**

Hugo Alex. Mrozek, Elbing,

Friedrich Wilhelmsplatz 5.

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Alleiniges grösseres Special-Geschäft am Platze.

Grösste Auswahl erster Neuheiten.

0000 Billigste Preise. 0000

**Reh, ganz und zerlegt,
Suten,
Capaune,
Hasen**

empfeilt billigst

Benno Damas Nachf.



Sämmtliche Wäscheartikel!

en gros. en detail.
Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife, Talgseife (Schweger), **Oranienb. Seife, Stettiner Hausseife, Stearinbleichseife, Dehnig-Weidlichseife, Terpentinselzeife, Seifenpulver** von Thompson, Karol Weil und Sieglin, **amerikanische Glanzstärke, Hoffmannstärke, Mad's Doppelstärke, Crémestärke, Crémefarbe, Reis- und Weizenstärke, lose, Waschlauge** von verschiedenen renommirten Firmen, **Chloralkali, Eau de Javelle, Pottasche, Waschrystall, Soda, Bleichsoda** von Henkel und Friß Schulz, Ammonin u. u.

Wiederverkäufern möglichen Rabatt.

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**



Technikum Neustadt Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-, Wertheimer-Schule, Maschinenbau, Baugewerk-, Elektrotechn., Bahnhöfen-Schule, Tischler-Fach-Schule.

August Wernick Nachf.

Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7.
Haltestelle der electricischen Strassenbahn.

Nach beendeter Inventur verkaufe einen grossen Theil meiner

**Kleiderstoffe,
Leinen- u. Seidenwaaren,
Gardinen, Teppiche u. Tischdecken**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die noch am Lager befindlichen **Wintermäntel, Regenmäntel und Jaquettes**

verkaufe, um damit gänzlich zu räumen,
unter dem Kostenpreise.

Thee neuester Ernte

in bester Güte, zu 2 bis 8 Mark das Pfund, empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,

Berlin C., Spandauerstrasse 47/48.

Niederlage:

Zweiggeschäft:

Niederlage:

Potsdamerstrasse 22b.

Leipzigerstr. 100.

Kurfürstenstrasse 86a.

Niederlage in **Charlottenburg:** Berlinerstrasse 119.



Zu haben bei: **Otto Schicht Nachfolger, Inh.: Albert Schroedter, Elbing.**

Löhnlein's
Sect:

„**Rheingold**“

„**Kaiser-Mark**“

Durch den Weinhandel käuflich.

Nur bestes Fabrikat!

Stearin-, Tafel-, Kronen- und Wagenlichte, Paraffinlichte, schwedische und deutsche Sicherheits-Zündhölzer, Sturm- und Wachs-Streichhölzer, Wachsstock empfiehlt

Rudolph Sausse,

Alter Markt Nr. 49.

**Zum Ankauf von
Maschinen, Brennereien,
Fabrikeinrichtungen,**

zum Abbruch, auch **Lokomobilen,** empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg,
Röhren-, Eisen- und Maschinenlager.
**Lokomobilen, Reservoirs,
Transmissionen** stets vorräthig.

Ein unbedingt zuverlässiger, nüchtern

Vorarbeiter

für eine Dachpappenfabrik, der gleichzeitig tüchtiger Asphaltentwerfer ist, findet sofort dauernde Beschäftigung. Angebote mit Lohnansprüchen nimmt entgegen

J. Pietschmann, Bromberg.

Ein Maurer, der in der Forstkultur bewandert, sowie ein vorzüglicher Bauzeugvertilger und Schütze ist, sucht vom 1. April in einem größeren Gute eine Stelle als

Hofmaurer u. Forstwart. Offerten unter „Weidmannsheil“ postl. Gumbinnen erbeten.

Danziger Stadt-Theater.

Mittwoch, den 12. Februar: Benefiz für **August Braubach. Die Schützreiterin.** Lustspiel von Pohl. Hierauf: **Der Mann im Monde.** Posse mit Gesang.

Donnerstag, den 13. Februar: Zweites und letztes Gastspiel von **Therese Rothauer, Königl. Preuß. Hofopernsängerin. Carmen.** Oper von Bizet.

Freitag, den 14. Februar: **Das Käthchen von Heilbronn.** Historisches Ritterchauspiel.

Jim & Jam.

Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

Nr. 36.

Elbing, den 12. Februar 1896.

Nr. 36.

Empfehle:

Butter I von pasteurisirter Sahne	per Pfund	1,20 M.
" II	"	1,10 M.
Schweizerkäse	"	70 Pf.
Elbinger Fettkäse	"	70, 60 u. 50 Pf.
" Halbfettkäse	"	50 u. 40 Pf.
" Zehntelfettkäse	"	30 u. 20 Pf.
Romadour	Stück	20 Pf.
Rahmkäse	"	20 u. 15 Pf.
Weinkäse	"	"
Kümmelkäse, 100 gr schwer	"	10 Pf.
Molkenbrot und -Brötchen	"	5 Pf.
Vollmilch 12 Pf. per Liter	"	"
Magermilch 5 Pf. " "	"	"
Buttermilch 5 Pf. " "	"	"

Bäcker erhalten gegenw. 5 bezw. 10 % Rabatt.

H. Schröter,
Molkerei Elbing.



Dr. C. Scheibler's Mundwasser,

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow**, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde**.

Preis 1/2 Flasche Mk. 1,00, 1/3 Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Elbing**: Apoth. J. Leistikow, Apoth. H. Lehnert, Hof-Apoth. A. Strebel, Apoth. M. Reichert, Apoth. G. Goetz, **R. Wiebe**, B. Janzen, R. Sausse; in **Danzig**: Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, **R. Lenz**; in **Dirschau**: Apoth. O. Mensing; in **Marienburg**: in den Apotheken, **J. Lück Nachf.**; in **Neustadt**: **H. Brandenburg**; in **Pr. Stargard** und **Zoppot**: in den Apotheken.

Schwiegermutter-

Liqueur. Neu! Neu! Großartig im Geschmack. **Viele Nachbestellungen und Anerkennungen.** Fl. 3/4 Liter Inhalt Mk. 1,25, Postkoll 3 Fl. Inhalt incl. Kiste und franco Mk. 4,75 gegen Einsendung des Betrages.

A. Geisler, Groß-Destillateur,
Berlin, Veteranenstr. 4.

Carl Tiede, Danzig **Sopfengasse Nr. 91**
empfiehlt:

Palmkernmehl,
bäsisch phosphorsauren Kalk,
Düngemittel aller Art,
Lederfett, Huf fett, Wagenfett.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
Wilk. Riemann'sche Fabrik
Berlin SW. Ritterstr. 11

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Mafulatur
(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der
Exp. der „Altp. Ztg.“

1. Ziehung der 2. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. Februar 1896, Vormittags.
Aus die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt.
(Ohne Bewähr.)

43 229 344 86 420 708 22 61 870 1279 722 947 98 2075 97 156 57
295 [150] 359 68 903 3010 [150] 289 366 444 699 700 10 30 36 841
4064 121 268 78 302 82 413 44 549 [200] 760 860 933 5045 54 61 345
47 53 57 436 641 895 917 6044 145 206 96 464 78 [300] 645 43 844 66
902 48 60 7058 96 162 285 333 417 55 815 8101 245 81 354 456 783
922 [200] 9109 44 80 316 476 749 886
10024 72 [150] 97 165 408 575 845 77 96 98 972 11210 510 633
12165 212 382 432 544 79 82 [150] 642 788 801 89 977 13001 46 67
102 260 338 704 807 38 64 78 910 14055 50 92 495 517 50 54 59 739
60 69 15125 33 274 311 427 702 35 856 59 16174 606 793 921 17392
467 544 694 702 [200] 59 885 90 921 63 18179 258 337 82 471 516 756
866 931 10018 73 120 28 241 323 598 644 927
20042 178 509 610 701 8 79 87 [150] 926 21032 40 79 101 22 31
51 78 252 503 637 717 801 36 85 935 92 22016 55 79 108 274 [150]
372 467 73 502 691 [150] 747 63 901 72 23098 119 98 265 314 [150]
29 498 501 688 805 935 242-4 313 469 690 785 866 974 25482 861
72 967 73 26047 53 110 519 26 45 78 79 697 704 93 820 80 27169
915 67 28155 211 341 480 98 533 75 650 54 769 816 29071 106 10
458 88 511 51 668 701 839
30009 151 82 401 674 77 90 822 31035 157 91 349 68 87 792 842
54 63 979 32031 219 67 320 434 654 843 46 33316 27 43 420 74 565
624 57 700 876 925 34384 544 650 95 748 822 97 35011 162 84 88
233 [150] 413 59 526 601 748 932 75 36487 584 619 56 725 85 859
37027 293 320 411 614 789 858 38014 25 194 290 428 [150] 510 13
662 765 963 39061 137 38 384 88 [150] 667 [150] 980
40056 156 57 [150] 347 89 418 61 505 628 42 787 50 905 41148
98 277 536 688 99 42018 460 511 808 48 43374 517 48 89 683 817
980 44149 56 203 58 391 442 58 93 583 729 93 909 45140 73 336
447 719 822 46139 68 [150] 910 211 51 303 497 625 68 881 95 47051
166 296 342 433 48 535 705 827 93 48058 102 232 322 24 25 408 585
601 76 768 939 40191 277 766 985
50003 290 370 431 46 760 817 970 51059 126 389 458 513 52085
223 84 357 84 410 81 [150] 782 53441 909 54113 47 275 613 54 542
[150] 97 55017 175 95 250 338 409 64 89 709 56042 82 192 213 412
61 526 37 71 668 86 340 57096 404 514 600 17 930 [150] 58125 495
706 76 79 59065 364 953
60159 60 67 261 446 504 61000 34 58 525 85 623 972 99 62032
81 [150] 288 421 501 692 720 42 869 907 12 63026 107 211 88 434 540
758 855 64095 98 144 53 550 692 754 825 [150] 56 65151 57 416 80
502 781 804 79 913 51 66144 45 445 49 654 831 67147 56 63 213 71
75 561 92 [150] 633 38 89 993 68055 71 393 [150] 405 8 591 660 765
83 69019 79 105 289 581 683 51 93 756 77 98 802 44
70197 486 502 58 660 850 71222 62 309 407 76 86 706 874 72090
97 107 253 317 82 572 693 711 45 98 98 7 73011 94 260 448 705 26
44 865 74149 : 37 703 933 75003 239 373 555 645 52 82 794 810 16
50 912 31 76172 [150] 226 430 98 508 [150] 79 632 890 77030 [200]
37 89 215 329 434 563 954 78026 29 166 86 231 585 600 7 61 844
976 91 70202 375 554 643 67 91 878 [150]
80094 265 414 87 508 30 66 81040 240 313 38 515 708 929 85
82000 99 158 265 84 340 456 534 45 71 797 995 83023 96 196 343 656
701 7 826 55 68 904 24 82 84117 73 81 247 311 93 565 601 32 776
825 905 85257 389 534 656 744 805 18 26 72 82 89 988 86078 126
705 993 87127 294 423 676 86 780 986 88016 150 80 664 763 877
89040 92 240 63 86 340 67 461 533 657 59 72 974
90107 342 98 790 957 91026 113 65 274 368 92 439 [200] 659 872
902 92058 264 365 528 619 76 772 93076 80 138 226 317 87 579 696
729 814 94116 27 26 51 286 412 35 66 94 513 43 602 891 [200] 95011
26 47 104 207 406 582 651 96078 159 227 85 96 402 36 94 507 702
979 97005 160 218 32 417 95 691 806 98146 54 229 322 [200] 91 92
623 66 97 99055 91 240 349
100023 85 345 413 532 [300] 92 793 96 816 943 101034 47 110 14
62 278 394 572 92 680 714 97 874 102004 28 129 316 488 745 74 93
946 103070 107 211 328 38 400 515 673 82 861 67 74 97 925 104023
52 58 228 42 334 456 557 77 637 725 831 97 934 105085 111 66 349
621 76 94 106198 234 351 564 639 754 916 49 62 107043 103 79
204 305 71 72 524 47 682 747 852 53 948 54 108216 510 [150] 814

436 662 732 872 [150] 75 112021 118 31 246 88 382 407 62 641 790
916 113113 26 642 715 43 917 72 114032 53 90 158 375 440 85 679
747 115123 228 73 96 414 544 94 661 727 [150] 911 29 59 116102
96 278 446 57 60 86 594 635 711 76 932 74 117085 246 [150] 63 323
40 619 26 32 915 118221 22 24 44 414 693 946 119010 17 65 177
215 30 46 75 91 688 754 64
120040 81 108 [150] 415 44 551 750 923 121222 357 734 76 988
91 122032 [150] 45 55 69 805 917 123238 [150] 89 307 764 914
124019 159 30 376 434 59 515 604 30 125054 152 57 265 347 577 704
806 126052 91 303 60 28 51 60 707 47 79 842 127048 249 315 20 430
34 684 755 813 30 915 128272 492 515 33 693 911 38 75 129072 146
258 95 511 44 702 36 [150] 61 821 966
130011 112 [150] 352 88 [200] 97 501 700 66 912 74 87 131319
690 818 32 931 132026 128 68 385 405 32 63 64 603 76 933 133185
203 60 377 525 644 77 841 134190 468 661 65 66 717 135139 218
365 502 637 76 762 75 136037 94 324 94 569 823 137190 297 851
457 [150] 710 [500] 955 138123 345 699 892 947 139000 12 52 252
366 83 477 566 719 953
140014 104 29 69 257 471 [200] 524 623 937 141025 290 419 514
[200] 90 96 805 951 86 142075 95 208 517 91 737 899 [150] 908 143176
276 331 67 622 855 945 91 144027 56 125 351 470 96 513 663 712 16
145062 81 164 76 86 303 572 622 146349 477 [150] 84 518 89 723 820
147593 871 945 148329 426 99 615 783 800 913 48 52 149213 325
64 663 67 742 98 [150] 802 926 52 63
150041 90 94 154 88 321 459 [300] 682 752 [150] 832 937 66 151029
41 260 98 374 87 550 694 944 152082 102 413 25 32 588 758 57 856
72 920 96 153060 425 52 759 830 908 79 154025 367 688 616 757
101 37 941 155155 61 93 559 735 62 71 825 29 156465 956 157006
228 336 85 422 88 97 580 844 158147 202 62 65 85 926 34 778 911
159008 32 337 74 526 34 [150] 656 729 963 87 94
160082 267 86 332 74 627 61 957 161167 213 43 656 721 162257
41 379 460 73 511 [300] 621 35 50 795 97 163031 52 85 229 89 449
749 80 852 164386 95 407 535 94 636 869 165939 927 328 41 519
668 81 726 836 947 83 166003 85 96 111 312 507 706 858 956 167095
337 543 647 782 864 915 168 55 97 116 [150] 65 381 508 32 90 610
73 8 3 51 82 169132 228 34 71 [200] 398 560 654 770 808 985
170016 46 [150] 202 601 97 [200] 998 171106 434 566 754 801 923
172063 77 407 76 87 582 662 720 173231 496 507 69 698 755 867
183048 128 52 93 675 91 184046 [150] 121 232 78 497 646 56 871 995
185055 112 69 211 99 333 731 74 865 931 37 [150] 186015 269 86
324 401 58 92 592 624 32 847 50 954 57 187266 308 437 93 715 [150]
59 827 30 977 188203 13 406 631 94 878 189087 344 91 445 51 567
604 [200] 17 65 869 988 93
190106 18 54 222 318 58 474 811 25 191235 49 61 330 61 80 549
762 841 192222 27 521 701 814 98 193231 84 410 56 849 86 194077
201 308 467 535 46 671 956 195090 150 254 351 97 581 853 934
196019 119 41 63 91 423 80 522 707 859 922 197040 119 331 514
[200] 21 [150] 601 786 87 834 198072 135 212 602 742 68 893 199236
450 575 804 943 52 77
200025 174 82 251 82 397 422 569 677 909 201173 292 533 55
600 821 78 202301 35 422 663 755 203249 340 48 52 518 645 701
817 989 201193 [150] 267 449 55 611 28 77 909 205003 99 159 96
217 25 392 [150] 444 54 83 90 94 639 752 869 81 206172 409 651
730 52 830 207104 263 93 306 436 71 617 720 30 33 73 800 58 912
208036 208 316 433 530 53 697 848 62 209056 140 86 310 472 532
609 706 95 931 32 74 [150] 76
210060 174 80 82 85 265 378 443 72 505 76 622 740 63 896 975
211040 106 276 332 549 55 801 911 212335 454 97 503 34 641 766
213034 104 26 47 653 67 750 54 858 92 214234 93 373 476 586 657
723 92 836 45 904 215011 621 703 80 [150] 849 216001 190 227 36
578 750 62 896 958 69 70 217041 54 98 294 329 78 94 534 644 95 820
940 58 218029 37 424 745 835 910 17 219079 82 143 376 566 658
75 97
220014 157 88 340 464 655 948 221045 216 541 55 620 40 879
222024 97 119 248 574 625 38 71 709 875 223223 437 88 99 811 42

Vollständiger Ausverkauf

wegen Fortzuges.

Das Lager ist in allen Abtheilungen noch aufs Beste sortirt und sind die Preise

stauend billig!

Ganz besonders mache auf die noch vorrätigen

Winter-Heberzieher, Reiseröcke mit und ohne Tragen,

Frühjahrs-Mäntel und Jaquetts,

sowie

Teppiche und Gardinen

aufmerksam und gewähre ich dem geehrten Publikum beim Einkauf dieser Sachen einen

Rabatt von 10 Procent.

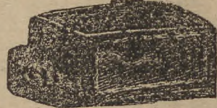
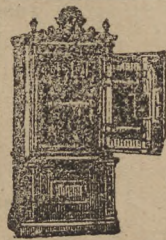
Es veräume Niemand, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Max Moses, Fischerstraße 42.



Lederabfälle

zu Brandsohlen, Kappen u. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Besohlen, Oberstücke à 60 Pf. pro Pfund. Postpaket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das Leder-Verstandhaus Joh. Ernst Schulz in Berlin NO. 18.



E. Palm, Berlin O. 27, Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik. — Preisl. gratis u. fr. —

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

Knaben, die Wickel- und Cigarrenmachen, Mädchen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

Loeser & Wolf

Schering's Malzertrakt

Ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur Kräftigung für Kranke u. Nervenaleszente u. bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizguständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten u. c. N. 75 Pf. u. 1.50 M. Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmer (Blutschicht) u. c. vordruckt werden. N. N. 1. — u. 2. —

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis N. 1. —

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

1. Ziehung der 2. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. Februar 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Barentheile beigelegt. (Ohne Gewähr.)

5 45 166 425 585 718 824 1022 102 23 379 415 534 77 767 918
2171 215 59 388 91 402 91 629 [150] 76 8012 34 234 393 458 68 530
657 814 993 4238 93 314 541 80 829 93 901 [200] 51 5005 143 52 246
334 83 458 768 842 91 997 6097 129 200 49 98 376 505 700 [150] 3 58
871 95 909 7283 [200] 884 515 20 [150] 21 75 659 712 47 872 921 22
50 8003 171 424 25 573 688 841 9077 195 260 427 79 536 [150] 604
36 771 850 92

10101 270 494 618 75 715 94 907 11300 36 69 696 900 12448
617 25 45 67 900 66 98 13179 286 402 76 732 52 823 14123 334 99
564 670 72 15155 233 419 22 537 771 890 16144 90 374 78 881 902
5 17173 251 492 [150] 530 617 23 44 748 98 872 917 96 18032 104
8 296 311 426 66 584 87 712 43 19014 102 33 39 352 671 757 931
20239 49 304 5 8 68 451 61 528 745 828 36 21058 279 307 63 881
22123 538 58 618 41 772 940 23187 242 474 80 505 15 740 68 838 81
940 24008 24 475 749 50 10 69 985 25344 523 670 991 26574 87
612 31 37 721 32 847 27001 18 29 145 458 76 623 71 831 907 28451
529 777 989 20028 [150] 327 [500] 535 718

30014 48 381 470 73 557 64 936 31062 64 [150] 332 34 46 71 410
52 95 587 32023 247 78 376 79 405 66 542 59 78 39 696 715 807 20
65 33020 81 207 20 88 467 542 621 [200] 60 63 725 45 34171 277 82
442 574 682 711 867 931 39 35152 231 613 59 704 11 880 96 999
36201 90 355 [200] 501 645 71 722 344 37229 812 944 81 38166 255
401 529 45 82 745 57 [150] 69 890 39107 21 564 604 845 78

40000 426 90 582 92 652 765 41062 232 415 30 74 588 643 779
849 56 856 42013 26 89 134 242 82 716 861 95 43003 21 206 37 88
314 487 626 710 853 98 941 48 65 44010 225 52 319 532 44 80 648
85 867 915 45218 27 49 55 62 452 76 517 929 46066 85 189 253 452
542 607 41 715 90 801 55 73 47069 337 465 71 573 737 94 822 31
48033 [300] 63 350 457 517 45 637 721 906 49012 317 601 5 908

50143 368 [200] 863 93 947 51048 287 582 84 742 52220 89 303 43
73 76 82 422 24 542 85 737 804 36 [150] 53416 570 [150] 83 605 42 69
754 855 54418 29 523 64 676 909 69 55023 216 416 773 846 96 971
54309 25 99 488 500 8 88 691 753 873 57005 44 139 331 90 476 667
82 918 48 58044 160 [300] 242 57 361 677 862 59359 410 64 87 619
61 879 82

60057 208 332 479 517 659 77 795 80 61037 160 409 607 67 799
62035 192 373 407 69 74 552 705 [15000] 47 877 903 63314 440 97
551 617 92 789 874 908 69 61014 273 409 512 [150] 655 98 786 95 804
65140 610 33 830 38 82 959 66037 305 33 601 52 727 87 808 30
67060 84 96 151 211 314 859 68063 474 82 523 93 709 800 69028
183 214 56 699 733 890

70042 58 93 148 57 227 79 344 55 457 537 [150] 45 88 717 98 979
71233 312 65 520 640 [150] 72148 312 779 890 987 73132 221 44
329 631 77 837 974 74112 413 77 50665 294 427 50 531 645 707 844
46 56 926 76047 491 750 77665 743 893 78025 33 73 264 74 476
83 603 [150] 776 822 47 949 79049 96 208 40 345 90 566 617

80334 605 43 734 81024 453 510 38 51 55 [150] 632 779 822 51
72 74 936 82373 402 684 721 809 53 64 989 83149 424 33 605 43
720 992 94 84058 [150] 347 3 468 78 510 74 678 753 56 34 [200] 99
984 85102 223 321 446 583 687 706 86031 73 96 155 91 217 44 53
476 532 50 745 87157 361 67 475 501 [200] 32 721 54 836 88 998
88003 140 93 217 392 550 819 78 89313 97 617 893

90117 329 441 [150] 61 667 748 921 91012 56 108 234 351 538 99
870 94 92065 77 389 429 36 859 920 32 98008 38 55 75 94 275 404
688 708 [15000] 947 4057 277 365 525 29 95303 43 568 910 96000
63 112 213 354 420 82 573 93 94 665 747 890 97072 235 37 412 543
659 794 836 75 98024 63 105 23 88 215 339 452 549 54 91 608 99016
185 496 732 914 24

100062 142 268 314 18 401 963 [150] 82 101157 221 447 [150]
513 41 620 75 742 [150] 943 102206 33 460 562 78 705 90 826 74
103036 61 125 217 512 696 776 980 104077 127 426 200 26 317 412
80 575 94 800 25 762 71 105177 [300] 290 318 75 404 63 600 796
106009 43 276 635 94 719 51 874 93 923 48 54 107221 31 648 889
108051 93 94 145 49 [300] 244 75 338 623 77 95 745 840 94 926
109034 348 90 428 90 506 7 44 962
110051 92 128 92 586 87 668 828 955 111173 86 341 477 615 926

85 676 86 714 926 62 114149 334 583 725 804 55 [150] 15015 119 [150]
258 438 74 715 75 [150] 804 116025 132 217 217 501 61 613 53 94
755 57 916 46 117003 141 65 239 83 417 117003 738 53 115012 54
143 81 287 399 580 867 918 84 119180 97 238 54 380 89 437 96 686
93 927 69

120031 228 395 458 585 756 79 866 12 102 207 301 [150] 453 528
64 624 54 749 923 [300] 122113 362 78 [200] 80 622 816 123019 333
700 16 62 78 924 124008 109 48 [150] 245 718 [300] 24 25 809 125030
221 34 87 568 664 721 73 77 922 126034 57 188 213 82 424 694 804
918 43 127027 269 711 865 928 48 128001 160 504 663 730 979

129106 30 335 499 648 789 [200] 805
130062 128 48 242 405 64 633 73 744 895 131117 79 278 397 524
713 47 805 52 132196 286 374 437 569 133295 871 443 50 55 834
77 93 958 67 134016 52 127 371 450 66 598 619 69 752 816 19 25 96
135200 312 424 663 787 833 71 136005 253 [200] 302 442 513 806
929 34 137033 76 250 687 991 138148 57 276 572 718 850 139102
[150] 260 348 508 731 81 831 34 999

140050 145 280 374 745 85 97 822 920 65 99 141108 84 97 319 98
417 24 68 85 548 614 81 821 922 96 142007 60 291 643 713 67 77 892
[300] 143160 69 214 505 63 82 747 93 946 68 144211 13 391 527 654
804 91 940 41 92 145035 165 96 223 337 43 623 940 144617 214 46
68 307 430 90 505 22 824 33 996 147111 206 389 425 600 91 512 57
608 830 79 86 994 148233 301 92 481 571 716 79 901 149016 151
55 [150] 446 68 669 828 44 85 99 907 75 990

150015 74 182 338 664 789 916 151335 528 [150] 87 794 942
152099 114 50 494 593 724 93 935 153047 55 116 77 84 229 85 342
92 562 640 869 935 42 78 154374 434 40 513 14 647 53 749 97 891
976 31 155046 122 57 212 23 301 450 75 78 602 30 74 854 [150] 80
925 156007 60 139 [300] 85 95 212 370 99 469 611 47 74 92 797 849
57 997 157210 399 494 730 69 814 25 38 99 921 30 94 158261 378
404 650 903 159104 390 431 95 702 920 29 80

160009 30 120 [1500] 361 99 470 98 528 629 32 37 16115 16
160009 30 120 [1500] 361 99 470 98 528 629 32 37 16115 16
682 803 60 942 162018 61 79 104 90 215 729 317 44 959 163097
107 210 399 472 627 775 957 55 164013 159 451 56 679 82 850 165236
506 24 685 [500] 958 166077 182 321 32 703 24 62 935 43 71 167206
[150] 60 78 366 420 745 85 826 53 987 169290 64 300 447 70 537 55
617 312 946 169069 89 315 410 25 595 759 920

170030 72 85 110 41 347 [150] 427 51 29 32 751 806 48 63
171398 428 81 680 713 172102 68 210 540 85 93 616 47 842 173115
485 508 54 95 638 59 955 77 174000 9 71 159 [150] 67 570 91 619 127
847 58 933 175072 342 91 459 571 640 67 977 176001 13 617 173 234
510 41 683 340 905 23 51 64 177324 400 519 21 47 669 919 178001
10 78 150 338 431 551 720 48 857 98 913 179083 122 246 85 354 511
[45000] 757 69 912 19

180103 22 77 286 304 11 510 42 181384 [300] 459 501 48 68 771
807 31 182025 96 400 679 92 183068 110 88 291 351 619 866 935 82
184139 335 40 71 453 522 53 89 634 824 925 185531 [150] 69 94 637
738 920 186023 80 176 91 309 32 402 29 52 59 53 570 685 808
187115 60 506 54 717 96 800 50 [150] 188033 116 95 316 18 24 76
597 601 866 189033 328 943 65 79

190032 94 161 229 66 369 427 515 [200] 676 97 722 52 84 810
191019 140 287 518 57 96 821 914 23 192607 37 56 96 [150] 877 951
193019 359 641 890 921 194219 50 60 439 552 897 922 [200] 60 [200]
66 195047 168 78 229 348 423 89 552 632 196097 [200] 285 361 85
479 [300] 594 689 701 [1500] 21 197404 533 868 961 198118 40 55
352 448 [200] 512 693 713 95 199129 277 446 557 821

200084 148 210 79 641 742 86 920 42 201075 184 354 417 513
68 85 643 81 777 998 202391 571 706 21 887 203008 495 57 201027
55 103 26 55 228 [150] 65 92 347 51 55 66 344 501 665 777 813 79
205008 26 265 454 78 566 941 206078 [150] 361 501 602 60 88 622 74
207283 401 26 596 704 882 208028 800 914 62 209006 30 [150] 155
265 445 49 87 616 714 40 933

210144 65 72 311 474 513 612 714 98 916 33 71 211000 41 134
475 562 [150] 846 904 45 212007 135 210 703 75 443 518 37 863 90
961 213002 [150] 156 60 329 535 650 [300] 706 836 910 50 214149
427 529 48 633 215049 79 96 148 50 217 56 323 493 534 735 831 912
27 39 216237 338 638 797 834 984 217031 251 562 717 61 947
218240 85 529 58 668 79 765 92 926 60 [150] 219188 316 409 60 591
695 819 69 930

220118 58 202 364 94 518 55 744 827 910 36 58 69 221025 107
66 252 376 84 87 98 430 509 86 611 [150] 92 715 71 808 59 922 80
222212 300 [300] 90 519 96 650 765 903 20 223292 444 66 637 95 973
224043 54 66 202 39 345 556 59 600 47 835 67 69 929 225073 115

Veralteten Lungen-

und Kehlkopfhusten heile brieflich unter schriftlicher Garantie. Kosten 4 Mark. Empfehlungen aus allen Ländern. Apotheker Fr. Jekel, Zürich, Oberdorfstr. 10.

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem Thee der Firma E. Brandsma in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, um gebeten, sich an die Filiale für Deutschland: E. Brandsma, Köln a./Rh., wenden zu wollen.

Chr. Carl Otto, Musikinstrumenten-Fabrik, Markneukirchen i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Alte Briefmarken!

Kaufte Briefmarken...

Das Grafenhaus.

Criminal-Roman von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

15)

„Wurden Sie von Ihren Gläubigern gedrängt?“

„Weider! diese elenden Manichäer sind oft so ungeduldig“, war die Antwort des jungen Mannes.

„Wußte Ihre Mutter um Ihre Schulden?“ fragte der Gerichtsrath weiter.

„Ich selbst hab' Mama nie damit beauftragt, weiß aber freilich nicht, ob nicht einmal einer von der edlen Kunst der Halsabschneider zu ihr gedrungen ist.“

„Sie haben in letzter Zeit große Summen ausgegeben, und Alles in Gold bezahlt. Können Sie dies ableugnen?“

„Durchaus nicht.“ entgegnete er mit überlegenem Lächeln. „Nennen Sie ein paar Hundert Mark große Summen?“ fragte er dann zurück. „Für den Sohn einer so reichen Frau, die ihr Vermögen nach Hunderttausenden zählt, ist dies wahrhaftig unbedeutend.“

„Und wo nahmen Sie dies Gold her?“

„Meine lieben Gläubiger verlagten mir den Credit, und so blieb mir nichts anderes übrig, als wieder einmal bei Mama anzuklopfen. Sie zeigte sich schwerziger als je; aber nach vielen Bitten und Versprechungen rückte sie endlich mit 500 Mark heraus.“

„Und wann geschah dies?“

„Einen Tag vor dem Unglück.“

„Haben Sie darüber Zeugen?“

„Nein“, war die ruhige Antwort.

„Wie war das möglich? Ihre Mutter hatte doch eine zahlreiche Dienerschaft und befand sich in den Tagesstunden fast niemals allein.“

„Schon recht. Um diese Zeit hätte ich auch bei Mama nichts angerichtet. Ich wählte zu meinem Besuch die Stunde kurz vor dem Schlafengehen. Da konnte ich am ungestörtesten mit ihr sprechen.“

„Auf welchem Wege gelangten Sie zu ihr?“

„Natürlich auf dem kürzesten“, antwortete Fritz böllig unbefangen. „Ich klopfte an die geheime Thür, wie ich dies früher schon oft gethan.“

„Können Sie die Stunde genau bestimmen?“

„Es wird kurz nach zehn Uhr gewesen sein.“

„Und Sie haben wirklich diesen Besuch einen Tag vor dem Mordanfall ausgeführt?“ Die Augen des alten Gerichtsraths ruhten bei dieser Frage förmlich durchbohrend auf dem jungen Manne.

„Ah, und Sie glauben wirklich, daß ich in jener Mordnacht bei ihr gewesen bin!“ rief Fritz lebhaft; aber allsogleich schien er diese größere Erregtheit zu bereuen, denn er setzte mit der früheren vornehmen Nachlässigkeit hinzu: „Natürlich, sonst wäre ich ja nicht hier; aber mein Freund, Baron Strohbach, sagt: „Man muß jedes Pech mit Würde tragen.“ und wieder zeigte sich jenes selbstgefällige Lächeln auf den blühenden Lippen, das dem Criminalrichter so sehr mißfiel.

„Ich glaubte es nicht nur, ich bin davon überzeugt“, entgegnete der Gerichtsrath sehr scharf und bestimmt.

Fritz Jordan zuckte mit den Achseln, als wolle er sagen: „Mir gleichgültig.“ Gout setzte er hinzu: „Das kann ich freilich nicht hindern, das hängt von Ihrem Belieben ab.“

„Nicht von meinem Belieben“, erwiderte der Beamte ernst und streng. „Nur die schwerwiegendsten Gründe haben das Gericht bestimmt, die Untersuchung gegen Sie einzuleiten und Ihre sofortige Verhaftung zu beschließen.“ Und jetzt stellte der Gerichtsrath mit seiner überlegenen geistigen Schärfe all' die Motive zusammen, die schließlich den Verdacht auf den eigenen Sohn der Ermordeten gelenkt hatten.

Der junge Mann hörte Anfangs mit zerstreuter Miene zu; aber je länger der alte Herr sprach, je mehr veränderte sich sein frisches, blühendes Gesicht. Wie er auch seine tiefe innere Bewegung zu beherrschen suchte, es gelang ihm nicht; und zum ersten Mal kam ihm der Ernst seiner Lage vollkommen zum Bewußtsein.

Als nun am Schluß der Gerichtsrath die in der Hand der Todten aufgefundenen blonden Haare vorlegte und den Angeklagten fragte: „Ob er nicht zugestehen müsse, daß sie in der Farbe mit seinem Haare übereinstimmen“, vermochte er seine Bestürzung nicht länger zu verbergen. Mit einem Schlage klopfte seine jugendliche Redheit, die schon Frechheit genannt werden konnte, zusammen, und sehr kleinlaut entgegnete er: „Ich sehe wohl, das Schicksal

Der junge Jordan schlen plötzlich allen Muth verloren zu haben; er wußte zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen und zeigte nun seine wahre Natur, sowie die geistige Unbeholfenheit, die er bisher unter einem gewissen äußern Firnis zu verdecken gesucht. Er beantwortete jetzt alle Fragen mit einer Unsicherheit und Zaghaftigkeit, die ihn erst recht verdächtigen mußten. Freilich war er eben so wenig zu einem offenen Geständniß zu bewegen; er kam immer wieder darauf zurück, daß er ganz unschuldig sei, und man ihm doch nicht eine solche Schändlichkeit zutrauen dürfe.

„Das Haar ist blond wie das meinige; aber es ist doch nicht von mir.“ Bei dieser Behauptung blieb der Angeklagte stehen, obwohl er dabei seine gedrückte Stimmung nicht verkannte. Auch den aufgefundenen Hemdenknopf erkannte er nicht als den Seinigen an.

„Untersuchen Sie meine Wäsche, daran wird nichts fehlen“, erklärte er mit einer gewissen Lebhaftigkeit.

Vielleicht hatte er den fehlenden Hemdenknopf selbst ersetzt, und dieser aufgefundenen Gegenstand konnte schon um deshalb für die Untersuchung wenig Bedeutung haben, weil der Knopf zu jener gewöhnlichen Sorte gehörte, wie sie zu Tausenden vorhanden und getragen werden. Die schärfste Inquirirkunst des äufferst gewandten Untersuchungsrichters hatte weiter keinen Erfolg, und Fritz wurde in das Gefängniß zurückgeführt.

Als sich der Gerichtsrath mit seinen Aeltern wieder allein besand, murmelte er vor sich hin: „Dich werden wir schon ins Netz treiben.“ — Plötzlich kam ihm ein Gedanke, und er klopfte sich vorwurfsvoll auf die Seiten, daß er nicht eher darauf verfallen. „Warum habe ich nicht sogleich die aufgefundenen Haare mit denen des Angeklagten mikroskopisch untersuchen lassen? Dann ist ja jeder Zweifel gelöst,“ und er rief sich in angenehmster Stimmung die Hände. Augenblicklich ordnete er an, daß dem Gefangenen ein Büschel Haare abgeschnitten würde, und nun ließ man sofort einen Sachverständigen herbetrefen.

In größter Ungeduld erwartete der pflichteifrige Beamte das Resultat. Er war der festen Ueberzeugung, daß der Herr Professor die böllige Uebereinstimmung der beiden Haarproben bestätigen würde und zur größten Ueberraschung des Richters lautete das Urtheil des Gelehrten nach der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Untersuchung dahin: „diese Haare sind verschieden und nicht auf ein und demselben Kopfe gewachsen.“

„Nicht möglich!“ rief der Rath ganz betroffen und enttäuscht.

„Es ist so, wie ich sage,“ bestätigte der Professor, und er wußte so überzeugend und schlagend sein Urtheil zu begründen, daß der alte Rath mehr als einmal sein graues Haupt

sein Urtheil wiederholte und den alten Juristen bat, sich durch den Augenschein von der Wahrheit zu überzeugen.

„Ach, davon verstehe ich nichts,“ sagte der Gerichtsrath grämlich, aber der Professor ließ ihn nicht los; der alte Herr mußte in das Mikroskop blicken und nun erklärte ihm der Gelehrte noch einmal ausführlich und anschaulich die Grundverschiedenheit der beiden Haarproben und schon der Augenschein lehrte ihn, daß der Professor wirklich recht habe.

Als der Gerichtsrath wieder von den Gläsern zurücktrat, rief er plötzlich: „Ich fühle mich noch nicht geschlagen, lieber Professor. Wachsen nicht auf unseren Köpften verschiedenerlei Haare? Kann ich doch noch mit einem paar lohlichwarzen Haaren aufwarten, während die andern alle weiß sind.“

Der Professor lächelte. „Die Farbe thut es nicht; nur die Struktur der einzelnen Haarzellen ist so charakteristisch, und hierin liegt die Uebereinstimmung der Haare eines Kopfes?“

„Aber kann denn nicht diese Struktur eine sehr verschiedene sein je nach den Stellen, auf denen sie gewachsen? Und dann bedenken Sie, daß die in der Hand der Ermordeten gefundenen Haare schon älter sind, während die andern erst frisch abgeschnitten wurden.“

Wohl suchte der Gelehrte auch diesen Einwürfen zu begegnen; aber es gelang ihm doch nicht mehr mit solcher Schärfe, daß der Gerichtsrath überzeugt wurde. Nach seiner unerschütterlichen Meinung konnten die kühnen Hypothesen des Professors auf den weiteren Gang der Untersuchung keinen Einfluß haben. Und nach dieser Ansicht richtete er sein Verfahren gegen den Angeklagten ein. Für Fritz Jordan gestaltete sich die Sache schlimmer denn je. In seiner demnächstigen Verurtheilung zweifelte niemand mehr. War man doch von seiner Schuld allgemein überzeugt.

Nur ein junges Mädchen, das jüngste Töchterchen Dienegotts Senflehens, machte davon eine Ausnahme. Als sie die Nachricht von Fritz' Verhaftung erfuhr, vermochte Marie ihre grenzenlose Bestürzung nicht zu verbergen. Des sonst so ruhige Kind stieß zur Verwunderung des Vaters einen lauten Schrei aus und rief in höchster Verzweiflung: „Ach, Vater, sage, daß es nicht wahr ist!“

„Warum sollte es nicht wahr sein?“ entgegnete der fromme Kürschner mit fittlicher Entrüstung. „Hast Du mich schon je auf dem Wege der Lüge wandeln sehen?“

„Nein, aber ich kann es gar nicht glauben; es ist ja unmöglich!“ jammerte Marie.

„Der Glende hat seine Mutter ermordet; darüber ist kein Zweifel,“ erklärte Dienegott mit voller Ueberzeugung. „Er hat stets Bellal geglaubt. Ich habe es meiner seeligen Schwägerin lange vorher prophezeit, daß ihr thöchterlicher Leichtsin ein schlimmes Ende nehmen werde. Die

Charren. Jezt züchtigt sie das für der Himmel!"
"Fritz ist unschuldig, Vater! Eines solchen Verbrechens ist er nimmermehr fähig!" rief Marie mit großer Lebhaftigkeit aus.

Meister Senfleben ließ sehr bekümmert seine kleinen Augen auf der erregten Tochter ruhen. "Habe nicht Gemeinschaft mit Sündern und Verbrechern; denn das Himmelreich ist nur für die Gerechten, nicht für die Gottlosen."

"Er ist unschuldig! so wahr Gott lebt!" wiederholte sie, und ihre blauen Augen strahlten seltsam, während sie die Hand wie zum Schwur selerlich emporhob.

"Fremde nicht!" sagte Dienegott sehr ernst. "Ueberlasse diesen elenden Menschen der weltlichen und ewigen Verdammniß!" und nach dieser väterlichen Ermahnung brach er die für ihn unliebame Unterhaltung ab. Er hatte wohl schon früher bemerkt, daß sich sein jüngstes Töchterchen für ihren jungen Vetter etwas stark interessire, daß sie verlegen erröthe und weit heiterer und lebhafter wurde, wenn Fritz einmal in ihrem Hause erschien, was in der letzten Zeit allerdings selten genug vorkam.

Früher hatte derselbe in dem Senfleben'schen Hause viel verkehrt, und daß der junge Mensch nicht von dem frommen Elternpaar hingezogen wurde, darüber war sich dasselbe wohl klar geworden. Dienegott sowohl wie seine Frau hätten es garnicht ungern gesehen, wenn Fritz sich für ihr jüngstes Töchterchen entschleden und diese dadurch auch zu einer reichen Frau gemacht hätte.

Marie konnte als eine Schönheit gelten, freilich eine Schönheit, die nicht augenblicklich besticht und blendet; aber ihre Erscheinung gewann immer mehr bei längerer Bekanntschaft. Ihre zierliche, schlanke Gestalt würde in anderer Toilette noch vorthellhafter hervorgetreten sein; aber die strenge Mutter duldete nicht, daß ihr Töchterchen der Mode huldigte, und so hatte die Tracht Mariens stets etwas Bekaktes; dennoch war selbst diese Kleidung nicht im Stande, sie zu entstellen; denn das regelmäßige Gesicht mit dem feinen zarten Teint ließ sich nicht verbergen. Und dann die blauen, lieblichen Aünderaugen! Sie durften freilich bei den frommen Eltern nicht immer better blicken; aber wenn es geschah, dann stahl sich ein Stück Himmel in die lichten, freundlichen Sterne.

Ob es Marie selbst geahnt, hatte sich eine tiefe innige Liebe für den jungen Vetter in ihr Herz geschlitten, der nur so lange kam, als er noch nicht wußte, ob es ihm gelingen werde, das Herz seiner hübschen Verwandten zu erobern; und als sie in kindlicher Arglosigkeit verrathen, wie es in ihrem Innern ausah, schlen sein Interesse für Marie erloschen.

Der Groß Meister Senflebens gegen den leichtsinnigen jungen Mann war deshalb gerechtfertigt.

Marie mochte und konnte nicht an die Schuld

In ihrem jungen Kopfe nistete sich der Gedanke fest, für seine Befreiung zu sorgen, so weit nur ihre Kräfte reichten. Und sie entwickelte plötzlich eine Thatkraft und Umsicht, die mit ihren 17 Jahren und ihrem bisher stillen, in sich gekehrten Wesen in seltsamem Widerspruch standen.

Es gelang ihr leicht, das Vertrauen der im Gratenhause noch vorhandenen Dienerschaft zu erwerben, und auf diese Weise die genauesten Einzelheiten über das düstere Ereigniß zu erfahren, so weit es überhaupt den Beuten der Frau Jordan bekannt war. Auch mit Sophie kam sie dadurch in nähere Berührung, und das arme, jezt völlig verlassene Geschöpf schloß sich bald innig an die neue Freundin an.

Es war freilich nichts Trööstliches, was sie von der Dienerschaft erfuhr. Außer dem Kutscher waren Alle davon überzeugt, daß der junge Herr der Mörder sein müsse; denn wer anders sollte das Verbrechen verübt haben, nachdem sich die Unschuld Grohmanns so überzeugend herausgestellt, daß die Gerichte ihn freigelassen hatten? Nur von einem dieser Beiden konnte der Mord begangen worden sein, das war wenigstens die Meinung der Leute. Marie vermochte sie nicht zu theilen. War es nicht dennoch möglich, daß ein anderer sich des Verbrechens schuldig gemacht hatte?

Eines Tages hatte Marie wieder das Jordan'sche Haus besucht und natürlich drehte sich das Gespräch allein um die traurige Angelegenheit. Sophie zeigte für ihre neue Freundin die größte Anhänglichkeit und war stets glücklich, wenn sich dieselbe bei ihr einfand. Das geistlichschwache Mädchen vermochte freilich Marien keine anregende Unterhaltung zu bieten; aber sie fühlte sich schon durch die tanige Liebe, die Sophie für Fritz empfand, zu ihr hingezogen, und es berührte sie äußerst wohlthuend, daß die Schwester so unerschütterlich an die Unschuld ihres Bruders glaubte.

Von ihrem Vater wußte Marie, wie sich die unglückliche Kleine völlig opfern gewollt, und für sie war Sophie nicht mehr das bedauernswürdige, halb blödsinnige Geschöpf; sie bewunderte die Seelengröße des sonst so schwachen Mädchens.

Als die beiden Freundinnen lange genug mit einander geplaudert hatten, und sich Marie entfernen wollte, bat Sophie in ihrer kindlichen Weise: "Nein, bleib' noch ein Bißchen. Ich schenke Dir auch etwas!" und sie kramte sogleich ein kleines, elegantes Kästchen heraus und wollte es der Freundin einhändigen. "Siehst Du, das ist hübsch; das schenk' ich Dir," sagte sie mit ihrem kindlichen Lächeln. "Ich hab's auch bekommen."

Plötzlich besann sie sich. "Nein, das Bouquet darh, das möcht' ich mir doch behalten. Nicht wahr, das läßt Du mir? Es ist ja schon ganz vertrocknet, und Du kannst es nicht gebrauchen."

"Es ist wohl ein theures Andenken?" fragte

zu Worten vermochte.

Sophie erröthete und flüsterte geheimnißvoll: „Dir kann ich's schon sagen, Du bist ja meine einzige Freundin. Ja, ich hab's geschenkt bekommen. Es war ein so lieber Mensch; aber er ist schon sehr lange fort. Mama mochte ihn nicht behalten, und er war doch so gut und immer freundlich zu mir.“

„War es Dein Musiklehrer?“ fragte Marie.

„Nein, unser erster Bedienter,“ antwortete Sophie mit einer kindlichen Unbefangenheit, die bei ihr stets an Geisteschwäche streifte.

„Ich hab' recht geweint, als er fort mußte, denn ich hatte Paul so lieb,“ und die Kleine betrachtete mit herborquehenden Thränen das ganz verdorrte Bouquet.

Marie mußte jetzt doch nicht, was sie darauf erwidern sollte. Gewiß war dieser Mensch ein Schurke gewesen, der das arglose Geschöpf zu umgarnen gesucht, und Frau Jordan hatte noch bei Zeiten diesen bösen Plänen ein Ende gemacht.

„Ach, das Bouquet war sehr schön,“ begann Sophie von Neuem. „Stehst Du, das war eine Rosenknospe,“ und sie hielt der Freundin den verdorrten Strauß hin. „Er hat die Blumen mit seinen eigenen Haaren so künstlich zusammengeflochten.“

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

* Der Zahnarzt und sein Patient.

Einer unserer Zahnärzte, so berichtet die Wiener „Presse,“ liebte es, während der Operationen, die er in üblicher Weise vornimmt und die begreiflicher Weise nicht zu den angenehmen Dingen dieser Welt gehören, heitere Geschichten zu erzählen. „Als ich noch ganz jung war und erst kurze Zeit meinen Beruf ausübte,“ so berichtete er unlängst, „arbeitete ich aushilfsweise für einen Freund einige Wochen auf dem Lande. Eines Tages erschien in der Ordinationsstunde ein Bauer, ein vierschrötiger, muskulöser, vollblütiger Patron, einer jener Menschen, deren Zähne heiläufig ebenso leicht zu ziehen sind, wie die Wurzeln eines Eichenbaumes. Als er sich niedersetzte, fragte er: „Wird die Sache weh thun?“ Ich wagte nicht, die Frage rundweg zu verneinen, und machte einen Scherz. „Wenn es nicht weh thut,“ sagte ich, „brauchen Sie mir gar nichts zu bezahlen.“ Und damit packte ich den Zahn. Aber die Sache ging nicht so leicht. Ich mußte ein paarmal ansetzen und ihn schließlich gehörig umdrehen, bis er herauskam. Der Mann machte ein Gesicht — aber er sprach kein Wort und spülte nur das Blut aus der Wunde. „Nun,“ fragte ich schließlich, „hat es weh gethan?“

erhob sich und ging seiner Wege. Ich eilte ihm zwar in den Empfangssaal nach, aber es nützte nichts, er hielt mich beim Wort und die Wartenden lachten mich aus . . . So da ist Ihr Rader! Auch ein netter Kerl . . . Seit jener Zeit also mache ich niemals Scherze mit empfindlichen Patienten . . .“

* Die Gefahren der Photographie.

Ein lustiger Vorfall ereignete sich unlängst im physikalischen Institut der Universität Tübingen. Es war am Tage nach der Feier zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches. Ein großer Theil der anwesenden Studenten stand noch unter dem Einfluß des bei dieser Gelegenheit reichlich genossenen Gerstensaftes. Der dozierende Professor führte bei verhängten Fenstern in behaglichem Dunkel die Eigenschaften des Magnesiumlichtes vor und zeigte dessen Einwirkung auf die photographische Platte. Nach längerem Doziren folgte endlich der praktische Versuch, ein grelles Licht durchleuchtet für einen Augenblick den dunklen Raum und bald darauf ist auch die Lehrstunde zu Ende. Mit sarkastischem Lächeln zeigte in der nächsten Stunde der Professor die mittlerweile entwickelte Photographie vor, die einen Theil der Herren Studenten darstellt, wie sie auf ihren Plätzen in friedlichen Schlummer versunken sind, mit geschlossenen Augen und theilweise sogar mit geöffnetem Mund. Sie hatten die angenehme Dunkelheit dazu benutzt, um das Verläumde der letzten Nächte wieder einzuholen, die moderne Wissenschaft aber war zur Verrätherin an ihnen geworden.

Heiteres.

* **Treffend.** A.: „Den Herrn drüben sieht man zu jeder Tageszeit hier. Wer ist denn das?“ — B.: „Das ist ein alter Junggeselle, dessen einzige Liebe das Bier ist.“ — A.: „Ah, also ein Spatenbräutigam!“

* **Allerdings leicht.** Student: „Ich bleibe Ihnen also die Summe bis zum nächsten Ersten schuldig.“ — Schneider: „Werden Sie aber auch wirklich —?“ — Student: „Wenn ich verspreche, etwas schuldig zu bleiben, so halte ich auch Wort.“

Verblümt. „Läßt Du nicht mehr beim Schneider Borkel arbeiten?“ — „Nein, dem Kerl fehlt's an Betriebskapital!“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.